Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 70 (1925)
Heft: 48

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zürich, 28. November 1925 Nr. 48 70. Jahrgang

Schweizerische Lehrerzeitung

Organ des Schweizerischen Lehrervereins und des Pestalozzianums in Zürich

Beilagen: Pestalozzianum; Zur Praxis der Volksschule; Literarische Beilage, Das Schulzeichnen, je 6—10 Nummern; Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich, jeden Monat.

Abonnements-Preise für 1925:

	Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten	Fr. 10.20	Fr. 5.30	Fr. 2.80
Direkte Abonnenten Schweiz	„ 10.—	„ 5.10	„ 2.60
Direkte Abonnenten Ausland	„ 12.60	„ 6.40	„ 3.30

Einzelne Nummer 30 Rp.

Insertionspreise:
Per Nonpareillezeile 50 Rp., Ausland 60 Rp. — Inseraten-Schluß: Mittwochmittag. Alleinige Annoncen-Annahme: Orell Füssli-Annoncen, Zürich, Zürcherhof, Sonnenquai 10, beim Bellevueplatz und Filialen in Aarau, Basel, Bern, Chur, Luzern, St. Gallen, Solothurn, Genf, Lausanne, Sion, Neuchâtel, etc.

Redaktion: Fr. Rutishauser, Sek.-Lehrer, Zürich 6; Dr. W. Klauser, Lehrer, Zürich 6. Bureau der Redaktion: Schipfe 32, Zürich 1.

Erscheint jeden Samstag

Druck und Expedition: Graph. Etablissemente Conzett & Cie., Werdgasse 37—43, Zürich 4

Teilnahmslosigkeit verschwunden

Aus einem Lehrerbrief:

„Eine Mutter sagt mir: „Mein Kind, das mager, bleich und appetitlos war, hat sich seit dem Gebrauch von Jemalt vollständig geändert. Es hat immer Hunger, ist rund geworden und hauptsächlich ist seine stete Teilnahmslosigkeit vollständig verschwunden.“

Zudem nehmen die Kinder Jemalt als Leckerbissen. Es ist nie nötig, es ihnen aufzuzwingen.

Angesichts dieser erfreulichen Ergebnisse habe ich Jemalt verschiedenen Müttern angeraten, deren Kinder den Lebertran nicht nehmen konnten. Alle, welche es versucht haben, sind glücklich, in Jemalt ein so ausgezeichnetes Lebertranpräparat gefunden zu haben.“

Lehrer, die Jemalt noch nicht kennen, erhalten auf Einsendung des nebenstehenden Coupons hin die nötigen Mengen Jemalt für Versuche an schwächlichen Schulkindern der ärmeren Klassen kostenlos.

Dr. A. Wander A.-G., Bern. Ich bitte um Frankozusendung eines Gratismusters JEMALT. II

Name: .....

Straße: .....

Ort: .....

Inhalt:

Die Allee. — Der neue eidgenössische Verfassungsartikel. — Zum 75. Geburtstage Robert Seidels, II. — Herbsttage am Rhein — Zur Schriftfrage. — Die Tagungen des Bündnerischen Lehrervereins in Poschiavo. — „Dorngrüt". — Schulnachrichten. — Kurse. — Sprechsaal. — Schweizerischer Lehrerverein. — Bücher der Woche.

Das Schulzeichnen Nr. 6 u. 7.

Konferenzchronik

Mitteilungen müssen jeweilen bis Mittwochmittag in der Druckerei (Graph. Etablissemente Conzett & Cie., Zürich 4, Werdgasse 37—43) sein.

Lehrergesangverein Zürich. Heute Probe. Herren ausnahmsw. schon 1/2 5 Uhr: Bässe Stadttheater, Tenöre Singzimmer Schulhaus Wolfbach (Eingang Kantonsschulstr). Damen: 5 Uhr, Hohe Promenade. Zu diesen Spezialproben alle! Im Anschluß a. o. Hauptversammlung im „Pfauen", I. Stock: Abnahme der Rechnung über die Konzertfahrt. — Kurs Frank wie gewohnt.

Schulkapitel Zürich. Versammlung der Teilkapitel, Samstag, 5. Dezember, vormittags 8 3/4 Uhr. 1. Abteilung im Hörsaal 101 der Universität. „Märchenhafte Seelenvorstellungen", Vortrag von Hrn. Dr. W. Klauser, P.-L., Zürich I. Begutachtung des Gesanglehrmittels Referenten: Hr. Jak. Spörri, P.-L., Zollikon u. Hr. K. Kleiner, S.-L., Zürich V. 2. Abteilung im Kirchgemeindehaus Wiedikon. „Bilder aus Zentralbrasilien", Vortrag mit Lichtbildern v. Hrn. Dr. Hch. Hintermann, S.-L., Zch. III. Begutachtung des Gesanglehrmittels (Fortsetzung der Beratung). 3 Abteilung im Volkshaus, Zürich 4. „Zürcher Kunst in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts". Vortrag mit Lichtbildern von Herrn Dr. H. Hoffmann, S.-L., Zürich III. 4. Abteilung im neuen Sekundarschulhaus in Örlikon. Begutachtung des Gesanglehrmittels. Referenten: HH. Rud. Schoch, P.-L., Seebach, Rud. Weber, P.-L., Oberengstringen, Hs. Keller, S.-L., Seebach. — Die Sammlung für die Schweizerische Lehrerwaisenstiftung wird allen Kapitularen angelegentlich empfohlen.

Pädagogische und Naturwissenschaftliche Vereinigung des Lehrervereins Zürich. Montag, den 30. Nov., abds. 8—9 1/2 Uhr, Hirnanatomisches Institut, Rämistraße, gegenüber der kantonalen Handelsschule: II. Vortrag v. Dr. Minkowski: „Gehirn u. Psyche", Grundfunktionen des zentralen Nervensystems.

Lehrerturnverein Zürich. Lehrer: Montag, 30. Nov., Kantonsschule. 5—6 Uhr, Eislaufkurs, Trockenübungen. 6—6 1/4 Uhr, vorbereitende Übungen für die Lektion. 6 1/4—7 1/4 Uhr Lektion, Mädchenturnen 6. Klasse. Nachher Männerturnen, Spiel. Turnstand: Wahl der Delegierten für die Delegiertenversammlung vom Kantonalverband der zürcherischen Lehrerturnvereine.

Lehrerinnen: Dienstag, den 1. Dez., 7 Uhr, Hohe Promenade. Frauenturnen, Rumpfgymnastik, Spiel.

Lehrerturnverein des Bezirkes Affoltern. Übungsabend, Donnerstag, den 3. Dezember, 5 1/2 Uhr.

Lehrerturnverein des Bezirkes Pfäffikon. Einladung zur Generalversammlung auf Samstag, d. 5. Dez., nachm. 1/4 2 Uhr, Hotel „Bahnhof", Pfäffikon. Bei guter Witterung Marsch nach Dürstelen-Hittnau. Bitte vollzählig.

Lehrerturnverein des Bezirkes Hinwil. Übung, Freitag, den 4. Dez., 5 3/4 Uhr, Turnhalle Rüti. Lehrerturnen, Spiel.

Schulkapitel Winterthur (Nord- u. Südkreis). IV. Ordentl. Kapitelsversammlung. Samstag, 28. Nov., 9 1/4 Uhr, Singsaal Altstadt, Winterthur. Geschäfte: 1. Eröffnungsgesang: Auf der Ufenau (Sänger Nr. 8). 2. Mitteilungen. 3. Protokoll und Absenzenliste. 4. „Der religiöse Gedanke im Leben und Werk C. F. Meyers." Vortrag v. Herrn Prof. Dr. E. Ermatinger, Zürich. 5. Begutachtung der Gesanglehrmittel v. Kunz & Weber. Ref. Hr. E. Kindlimann, Lehrer, Winterthur (siehe amtl. Schulblatt Nr. 9). 6. Verschiedenes: Bibliothekrechnung, Vorschläge für Anschaffungen 1926. Zeichenkurs. Lehrerkalender.

Lehrerturnverein Winterthur. Lehrer: Montag, den 30. Nov., Turnhalle St. Georgen, 6 Uhr, Lektion Mädchenturnen 5. Schuljahr, Spiel.

Lehrerinnen: Freitag, den 4. Dez., 5 1/2 Uhr, Schulhaus Altstadt. Generalversammlung: Montag, den 30. Nov., 8 Uhr, Restaurant Rheinfels.

Lehrerverein Winterthur und Umgebung. Samstag, den 28. November 1925, nachm. 2 1/2 Uhr, im Löwensaal, Winterthur. C. F. Meyer. Rezitationen von Herrn E. Frank, Zürich.

Lehrerturnverein Frauenfeld u. Umgebung. Donnerstag, 3. Dezember, 5 1/2 Uhr abends, Mädchenturnen. Wiederholung der Lektion für Knabenturnen II. Stufe. Spiel. Mitteilungen betr. Jahresversammlung.

Schulverein Frauenfeld. Versammlung, Mont., 30. Nov., nachm. 1/2 4 Uhr, „Krone", Frauenfeld. 1. Referat v. Th. Häberlin, F'feld: „Deutsche Hochsprache in der Schule" mit Rezitations-Einlagen.". 2. Statuten-Rev. (Lehrerstiftung), Sek.-Lehrer A. Thalmann.

Lehrerturnverein Baselland. Übung: Samstag, den 5. Dezember, nachmittags 1 3/4 Uhr, in Frenkendorf.

Lehrerinnenkonferenz der Sektion Baselland. Liestal, 5. Dez., nachmittags 2 Uhr, im Rotackerschulhaus. Traktanden: 1. Besprechung der Schweizer-Fibel. (Sie werden gebeten, dieselbe vorher zu studieren.) 2. Erschautes und Erlauschtes auf einer Englandreise. Vortrag mit Lichtbildern von Frl. Tschopp. 3. Wahl des Vorstandes. 4. Verschiedenes. (Auch die Lehrer der Unterstufe sind freundl. eingeladen.)

Basler Schulausstellung, Münsterplatz 16. Samstag, den 28. November, 3 Uhr, Führungen. Mittwoch, den 2. Dez., 3 Uhr, Lehrprobe von Frl. M. Eppens. Samstag, 5. Dez., 3 Uhr, Führungen.

Die **Erziehungsanstalt** Sennhof, Dästerstifung, in Vordemwald, **sucht** 3098

Vorsteher

Anfangsbesoldung Fr. 4000.— nebst freier Station. Antritt so bald als möglich. Bewerber, die sich über gründliche Kenntnisse des Landwirtschaftsbetriebes ausweisen können, wollen ihre Anmeldung richten an Herrn **A. Bühler, Verwalter, Zofingen,** der zu weiterer Auskunftserteilung über die Stelle gerne bereit ist. Anmeldungsfrist bis 5. Dezember.

Dr. phil.

(magna cum laude), Historiker, mit Zürcher Diplom für das höhere Lehramt u. 4 1/2 jähriger Praxis in bekanntem englischem Internat, sucht auf **Frühling 1926** Stelle für

Englisch und Geschichte.

Unterichtserfahrung, auch in Deutsch, Französisch u. Geographie. Offerten unter Chiffre **L. 3085 Z. an Orell Füssli-Annoncen, Zürich.**

Ausschreibung einer Lehrstelle

Am **kantonalen Technikum in Burgdorf** ist auf Beginn des Sommersemesters 1926 eine

Lehrstelle für Chemie, Physik und Mathematik

zu besetzen. Ueber die Anstellungsverhältnisse gibt die Direktion des Technikums nähere Auskunft.

Die Anmeldungen sind unter Angabe des Bildungsganges und der bisherigen Berufstätigkeit, sowie unter Beilage der Ausweise bis zum 15. Dezember 1925 schriftlich der unterzeichneten Direktion einzusenden.

BERN, den 21. Nov. 1925. 3107

Die Direktion des Innern des Kts. Bern:
Dr. Tschumy.

Die werte **Lehrerschaft** genießt weitestes Entgegenkommen bei Ankauf oder Vermittlung von 3007/4 **Harmoniums**
Kataloge und Offerten franko
E. C. Schmidtmann & Co., Basel

ROYAL
Amerik. Schreibmaschine

DEMOS
Rechenmaschine Fr. 600
für alle Operationen

Sundstrand
Additionsmaschine
mit 10 Tasten
Alle drei auch in Miete

Theo Muggli
Zürich, Bahnhofstr. 93

Reparaturbedürftige
Wand-Tafeln
werden tadellos hergestellt v.
C. Weber, Seefeldstraße 11
Zürich 8. 3046

Caran d'Ache
der einzige 2796
Schweizerbleistift
Alle andern Marken, auch diejenigen mit schweizer. Künstler- u. Städtenamen sind **Auslandsfabrikate**
Weisen Sie solche zurück und verlangen Sie überall die anerkannt besten Farb-, Blei- und Tintenstifte der
Schweizer. Bleistiftfabrik
Caran d'Ache
GENF
welche sich ein Vergnügen macht, den verehrt. Lehrern und Lehrerinnen auf Verlangen Muster zuzustellen.

Schweizer-Jugend freue dich!
Der mit Spannung erwartete Pestalozzi-Kalender 1926 ist erschienen. Erhältlich zu Fr. 2.90 in Buchhandlungen u. Papeterien oder direkt vom Verlag
Kaiser & Co. A.-G., Bern.

Kein Bluff

Qualität, Unschädlichkeit verbürgt nur

Kaffee Hag

Gesucht.

Hochstehende Familie im Ausland (Fürstliches Haus in Deutschland) sucht für die Zeit vom Januar bis Mai eine geeignete schweizerische Lehrkraft zur Vorbereitung eines 12jährigen Sohnes für den Eintritt in die Mittelschule (Gymnasium). — In Betracht kommt tüchtiger junger

Primar- od. Sekundarlehrer

der sportsfreudig ist und auch ins Französische einführen kann. — Anmeldungen, womöglich mit Lichtbild, an **Dr. A. Knabenhans,** Direktor des Lyceum Alpinum, **Zuoz** (Graubünden).

3086

Im Verlage der **Pädagogischen Vereinigung des Lehrervereins Zürich** ist erschienen:

Die heutige religiöse Lage u. die Volksschule

v. Prof. **L. Köhler** u. Prof. **L. Rigaz.** Preis Fr. **3.50.** Zu beziehen bei **R. Kolb,** Moritzstraße 5, **Zürich 6**

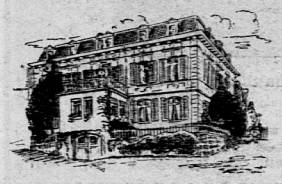
Occasion

Kleines Schul-Harmonium. **Fr. 150 —.** 3110

A. Bertschinger & Co., Zürich 1
Musikhaus nächst Jelmoli

Neuveville Ecole de commerce (Städt. Handelsschule)

ETABLISSEMENT OFFICIEL. Cours annuels. Diplôme après la 3e année. — SECTION COMMERCIALE ouverte aux jeunes gens et jeunes filles. — SECTION DE LANGUES MODERNES pour jeunes filles. — Soins particuliers voués à l'étude du français et à l'éducation. — Demandez renseignements, prospectus, liste de pensions-famille au Directeur 3049 **Dr. William Waldvogel.**



‚Friedheim', Weinfelden

Privatinstitut für körperlich und geistig zurückgebliebene Kinder. - Prospekt 3035

Marroni, grüne, auserlesene zu Fr. —.35 p. kg. **Baumnüsse,** neue, weiße zu Fr. 1.— p. kg. 50 u. 100 kg franko Bahn zu 5 Cts. weniger p. kg. **Feigen,** dürre in Kränzen, zu Fr. 1.10 p. kg. **Salami,** Mailänder, Ja., zu Fr. 7.— p. kg versendet täglich: Wwe. **Teresio Bonalini,** Lehrerin, **Roveredo** (Graubünden). 2999

Notendruck

Lieder-Musikstücke
Musikwerke
besorgt 306

O. Wehrlin, Lithographie und Buchdruckerei, **Bern,** Monbijoustr. 12.

Gesucht wird auf Anfang Dezember für kurze Zeit ein

Stellvertreter

an ungeteilte

Sekundarschule.

Anmeldungen mit Zeugnisabschriften und Cur. vit. gefl. sofort unter **U 7813** an **Postfach 2276, Chur.** 3115

Theater- und Masken-Kostüme-Verleih-Institut

liefert die schönsten und billigsten Kostüme für Vereinsanlässe, Theateraufführungen, auch für Kinderaufführungen. 3117

E. Räber,
Storchengasse 23, **Zürich 1.**
Telephon Selnau 78.12

Schiefer-Tafeln

kaufen Sie sehr vorteilhaft am besten direkt bei der 2221

Tafelfasserei Arth. Schenker, Elm

Verlangen Sie, bitte, d. Preisliste.

Karl Führer's

unübertreffl. Rechtschreibbüchlein sind konkurrenzlos praktisch und fabelhaft billig. In üb. 1000 Schul. eingeführt. Partiepreise! Kompl. Probehefte 25 Rp. (Mittelkl.) 3 Rp. (Oberkl.) Fr. 1.60 (Sek.-Sch.) Verlag: Buchdruckerei Büchler & Co., Bern.

Orell Füssli

Almanach 1926

Fr. **1.50**

Ein geschmackvoll ausgestattetes literarisches Jahrbuch der Schweiz, das die hohen Werte der modernen schweizerischen Dichtung und Kritik an hervorragenden Proben zeigt. 3118

ORELL FÜSSLI VERLAG, ZÜRICH

Italien-Reise

Vom 21.—31. Dez. führt der Unterzeichnete nochmals eine kleine Gesellschaft nach Rom mit Abstecher nach Neapel. Interessenten verlangen sofort das Reiseprogramm von **Büter,** Direktor, **Schloß Böttstein** (Aargau). 3120

Zahn-Praxis
F. A. Gallmann
Zürich 1
Löwenstr. 47 (6. Löwenpl.)
Tel. Seln. 81.67 Bankgebäude

Künstl. Zähne
Plombieren 2915
Zahnziehen
Zu ermäßigten Preisen

Gesucht.

Zur Leitung des Tagesheimes Außersihl (ganztägiger Hort) eine

Lehrerin

Antritt anfangs oder Mitte Dezember. Anmeldungen sofort an 3111

Pfarrer **Max Boller,** Stauffacherstr. 8, Zürich 4.

Brieflicher Fernunterricht
Alte und neue Sprachen, Mathematik, Naturwissenschaft, Geschichte, Philosophie, Aesthetik u. Kunstgesch., kaufm. und landw. Fächer. **Musiktheorie** (Konservatorium, Schule des Gesanges) 3033

Pädagogik
Prospekt L 10 gratis.
Rustinsches Lehrinstitut Basel, Barfüßerplatz 5

Ich führe als **Spezialität** alle

Streich- und Zupfinstrumente

vom billigsten Schüler- bis vollkommenen **Meisterinstrument.** Saiten, Bogen, Etuis, Bestandteile jeder Art in vorzüglicher Qualität. Kataloge gratis und franko.

Atelier für Geigenbau u. Reparaturen
J. E. Züst, Zürich 1
Theaterstraße 16. 3100
Im Dezember Sonntags geöffnet.

Druck-Arbeiten verschiedenster Art
liefert
Graph. Etablissemente Conzett & Cie., Zürich

Kennen Sie ihn schon?

Den tragbaren Koffer-Kino

den leistungsfähigsten Projektor für kinematograph. Vorführungen ausserhalb des Kino-Theaters

Sie müssen ihn sehen!

Dr. Schwaninger, Zürich 7
Generalvertreter.

3116

Zu verkaufen:
Ein schönes, sehr gut erhaltenes

Mikroskop

Preis Fr. 260.—, Teilzahlung gestattet. Bei Barzahlung Ermäßigung. Zu erfragen **Pension Leuzinger, Dornach** b. Basel.

Situation wanted

Young Englishman seeks post as teacher of English in Institute. Good teaching experience in England and six months in Switzerland. Best references. 3106
Offers und. Chiffre O. F. 1460 St. to **Orell Füssli, Annonces, St-Gall.**

Naturgeschichts-Unterricht 2971

In prima Qual. alles Anschau.-Material: **Mensch** (Skelette, Schädel, Modelle, Präparate). **Säugetiere,** Vögel, Fische, Amphibien, Reptilien (Skelette, Stopfpräp., Situs, Schädel, Bewegungsmodelle etc.) **Insektenentwicklungen,** Lebensbilder, Muscheln, Korallen, Kreise etc **Botan.** Lebensbilder, Bäume, Feld- u. Gartenpflanzen. Feinste Pilzmodelle, Mineralien. **Zeichenmodelle** (Stopfpräp., Pilze, Schmetterlinge unter Glas à 1—6 Fr.) Landw. und technol. Zusammenstellungen. Mikroskop. Präp. Mehrjähr. Garantie. **G. von Burg, Olten,** vormals Kons. schw. Naturgesch.-Lehrer

---

Fr. 4.80

kostet das oo Schola

Richter-Reißzeug

Alle bessern Optiker u. Papeterien, sonst Ernst Steiner, Basel

2968

Die Mitglieder des Schweizer. Lehrervereins sind ersucht, gefl. die Inserenten dieses Blattes zu berücksichtigen.

Merk Dir diesen Namen, liebe Gret!

Es ist die wohlbekannte, jung und alt sehr zuträgliche Moccasurrogat-Mischung Virgo. Echt ist er nur in verschlossenen roten Paketen mit Namen Künzle's

VIRGO

Ladenpreise: Virgo 1.40, Sykos 0.50, NAGO Olten

Patent-Wandtafelwischer

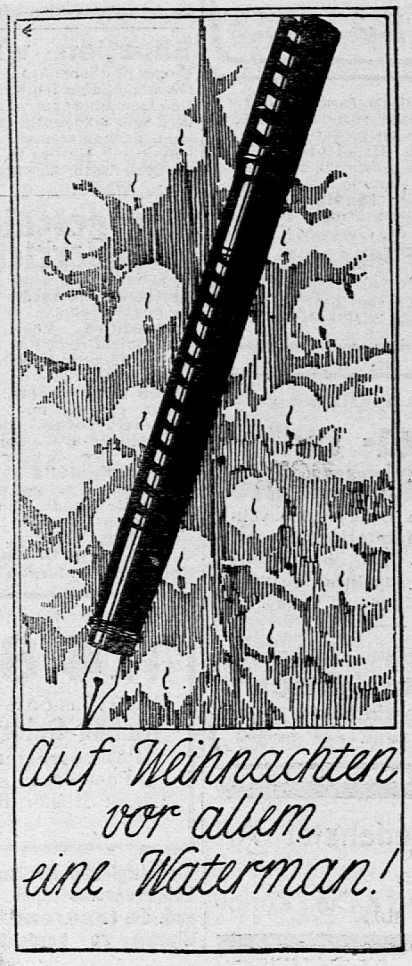
Praktische Neuheit, angenehm u. reinlich im Dienste der Schule. Alleiniger Fabrikant: **Ed. Rudolf, Triengen** (Luzern).

DIE SCHULE VON MORGEN

von F. PETITPIERRE. 3091

Verlag d. Zelle, Zollikerberg-Zch. Preis Fr. 1.—.

Durch jede Buchhandlung zu beziehen.



3112

Unentbehrlich für jeden Beruf

ist der neue **STIELERS HAND-ATLAS**

Die Hundertjahr-Ausgabe

254 Haupt- und Nebenkarten in Kupferstich

10., völlig neu bearbeitete Auflage. Mit einem etwa 320 000 Namen enthaltenden Namenverzeichnis. Dauerhafter Halblederband (41 × 27 cm) Fr. 115.50. 2234

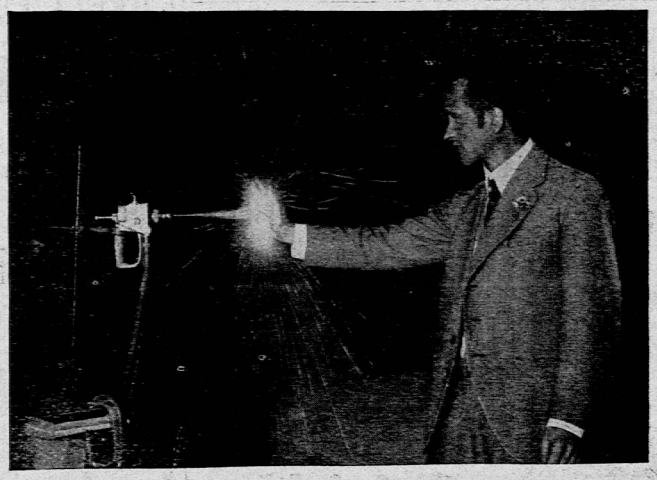
Seit 100 Jahren besitzt *Stielers Handatlas* die unbestrittene Führung auf geographischem Gebiet. Nach dem Urteil *maßgebender* Kenner stellt auch die neue Auflage dieses weltberühmten Atlanten einen *Höhepunkt* kartographischen Könnens und geographischer Wissenschaft dar. Der Atlas entspricht dem *allerneusten* Stand der politischen Raumverteilung.

Wir erleichtern jedem die Anschaffung durch Lieferung gegen **8 Monatszahlungen** mit 10% Teilzahlungszuschlag, der bei Barzahlung fortfällt.

BUCHHANDELS-A.-G., ZÜRICH, Uraniastr. 26, Postscheck VIII 10902

Bestellschein. Ich bestelle bei der Buchhandels-A-G., Zürich, Uraniastr. 26, laut „Schw. Lehrer-Ztg." Stielers Hand-Atlas, Hundertjahrausgabe, in Halbleder Fr. 115.50, gegen bar — gegen 8 Monatszahlungen mit 10% Teilzahlungszuschlag. Der ganze Betrag — die 1. Rate — folgt gleichzeitig — ist nachzunehmen. (Nichtgewünschtes streichen!)

Ort und Datum: ..... Name u. Stand: .....



Objekte aus Gips, wie Portrait-Reliefs, Plaketten etc. können in haltbarer und einfacher Weise vermittels des

Schoop'schen Metallspritz-Verfahrens

mit Metallüberzügen versehen werden. 3037

DR. M. U. SCHOOPS WERKE FÜR METALLISIERUNG

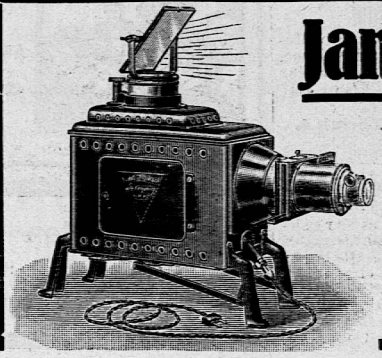
ZÜRICH 5, HARDTURMSTR. 78

Zensurhefte
Stundenpläne
Heftumschläge

stehen der verehrl. Lehrerschaft in beliebiger Anzahl gratis und franko zur Verfügung, ebenso die für den Unterricht in der Naturkunde interessante Broschüre **„Die Cichorie schweizer. Pflanze"**.

Heinrich Franck Söhne A.-G. (Kulturp. F), Basel.

3023



Janus-Epidiaskop

(D. R. P. Nr. 366044, Schweizer Patent Nr. 100227.)

Der führende Glühlampen-Bildwerfer zur Projektion von

Papier- und Glasbildern

Vorzüge: Wundervolle Leistung
Einfache gefahrlose Handhabung. — Anschluß an jede elektr. Lichtleitung — Mäßiger Preis.

Ed. Liesegang, Düsseldorf

Listen frei! 2199 Postfach 124

Schweizerische Lehrerzeitung

1925 Samstag, den 28. November Nr. 48

Die Allee.

Immer, wenn der Sonne Gold mit Zagen
sanft sich löst aus blassen Nebelschwaden,
taucht das Bild von einer schnurgeraden
Birkallee mir auf aus alten Tagen.

Schwanke Birkenbäume, würd'ge Linden
reihen sich ohn' End zu beiden Seiten.
Je zu vieren stehn sie da und breiten
ihr Geäst ob dämmrig goldnen Gründen.

Gelbe Blätter sachte da und dorten
gleiten erdenwärts zu ihresgleichen,
immer dichter, bis der Weg zum weichen
erdenfarbnen Teppiche geworden.

Ach, wie oft hab ich mich dort ergangen,
meinen Blick in jener weiten Ferne,
wo der Bäume Flucht sich engt zum Sterne,
um Gedanken, Träumen nachzuhangen.

Ach, wie schwillt das müde Herz vom Klagen!
Könnt ich wieder solche Wege gehen,
nichts als golden grünes Dämmern sehen!
Oh, wie sehn' ich mich nach jenen Tagen! E. B.

Der neue eidgenössische Verfassungsartikel.

Die eidgenössische Volksabstimmung vom 6. Dezember überbindet dem Wähler eine ganz besondere Verantwortung. Indem durch Artikel 34quater dem Bunde die Befugnis übertragen wird, auf dem Wege der Gesetzgebung eine Alters- und Hinterlassenenversicherung einzurichten, findet ein altes Postulat schweizerischer Sozialpolitik endlich seine Verwirklichung.

Wir brauchen an dieser Stelle auf die Notwendigkeit einer Sicherung gegen Alter und unabwendbare Schicksalsschläge nicht näher einzutreten; wir besitzen die Wohltaten der geplanten Versicherung und wünschen allen unsern Volksgenossen gleichermaßen vermehrte Beruhigung.

Für uns Lehrer gewinnt die umfassende Sozialversicherung, die nur auf eidgenössischem Boden rationell durchgeführt werden kann, eine ganz besondere Bedeutung. Unser Beruf läßt uns nicht selten Blicke in Familien tun, denen der Ernährer entrissen wurde. Wie oft ist die Fürsorge durch die zuständigen Behörden eine mangelhafte, ja ungenügende. Hier wird die Hinterlassenenversicherung segensreich wirken. Wenn die durch das Bundesgesetz verfügbaren Mittel vorerst auch nur bescheiden sein können, so werden sie in vielen Fällen doch eine ausreichende Pflege und angemessene Ausbildung der Waisen ermöglichen. Dieser Umstand allein schon muß uns Lehrer mit Überzeugung, ja mit Begeisterung in das Lager der Versicherungsfreunde führen.

Leider findet der Verfassungsartikel, der den Grundstein der Sozialgesetzgebung bilden soll, viele geheime Gegner; es wird der vereinten Anstrengung aller Volksfreunde bedürfen, um dem Sozialwerk zum Durchbruch zu verhelfen. Es wird namentlich auch eine umfassende Aufklärungsarbeit notwendig sein. Kollegen, hier steht Euch ein wahrhaft ideales Feld der Betätigung offen, geht unters Volk, klärt auf und werbet! Ihr werdet damit nach Vollendung des Werkes in manches Kinderherz Zuversicht und Sonnenschein tragen!

Natürlich erfordert auch dieser Fortschritt Opfer. Die Besteuerung des Tabaks zugunsten des Versicherungswerkes wird keinen aufrechten Eidgenossen davon abhalten, der Vorlage freudig zuzustimmen; die verwendeten Mittel dienen ja kulturellen Zwecken.

Wir alle, auf dem Lande und in den Städten, wollen aufklären und werben, auf daß der Wurf gelinge und künftig unsere Jugend gesicherter als vordem dem Leben entgegenschreite! *R.*

Zum 75. Geburtstage Robert Seidels.

Haben wir in Vorstehendem den Schulreformer gekennzeichnet, so wollen wir auch noch einiges über den Sozialpädagogen Seidel schreiben.

Es war im Jahre 1905, als Seidel am eidgenössischen Polytechnikum sich als *Privatdozent* für *Sozial-Pädagogik* habilitierte. Später erhielt er die venia legendi auch noch an der Universität Zürich. In seiner Antrittsvorlesung sprach er über den Zusammenhang zwischen Gesellschaft, Staat und Schule. Schon in seinen Schriften: Friedrich der Große, Sozialpädagogische Streiflichter und in seinen Schriften über Arbeitsunterricht deckte er diese Zusammenhänge auf. Dasselbe tat er in seinen Vorlesungen. Es waren vor allem Pestalozzi und Rousseau, deren Leben und Wirken unter sozialpädagogischer Betrachtungsweise erforscht und ergründet wurde. Wir nennen: Der unbekannte Pestalozzi, der Sozialpolitiker und Sozialpädagoge; Pestalozzi und seine Pädagogik als Produkt der Gesellschafts- und Staatsumwälzung des 18. Jahrhunderts; Rousseau, der Erzieher, Staatsbürger und Mensch.

Zur Einweihung der neuen Universität Zürich erschien die Schrift: Demokratie, Wissenschaft und Volksbildung. Ihr Verhältnis und ihr Zusammenhang.

Im Auftrage der Schweiz. sozialdemokratischen Partei verfaßte er 1917 ein Gutachten über: Sozialdemokratie und staatsbürgerliche Erziehung oder Staatsbürger, Weltbürger, Mensch.

In der Schrift: Das Ziel der Erziehung vom Standpunkt der Sozialpädagogik begründet er das Erziehungsziel aus der Natur des Menschen und aus der menschlichen Gesellschaft heraus.

Durch alle die genannten Schriften und Vorlesungen zieht sich das Bestreben, die Geschichte der Pädagogik sozial, gesellschaftlich und staatlich zu begründen und zu erklären. Seidel zeigt, wie die Anschauungen über die Erziehung und das Unterrichtswesen einer Zeit mit den gesellschaftlichen und staatlichen Verhältnissen und Bedürfnissen in engster Verbindung stehen, ja nur aus ihnen heraus

überhaupt verstanden werden können. Jede Schule ist das Spiegelbild ihrer Zeit. Darum kann die wirkliche Volksschule, die gemeinsame Erziehung aller Volksklassen nur in der Demokratie, im freien Volksstaate leben und gedeihen. —

So hat Robert Seidel in einer Fülle von Vorlesungen und Schriften ein weiteres verdienstvolles Werk auf dem Gebiete der Bildung und Erziehung getan. Er hat die alte Pädagogik mit ihrer individualistisch, dogmatisch-philosophischen Betrachtungsweise erledigt und an ihre Stelle die einzig wahre und überzeugende *Sozialpädagogik* gesetzt.

Robert Seidel war und ist heute noch ein Freund der Volksschule und der Lehrerschaft. Die jüngste Lehrergeneration kennt ihn wohl weniger aus persönlichem Verkehr als vielmehr aus seinen Schriften und Vorlesungen. Gehen wir aber 2—3 Jahrzehnte in der Zürcher Schulgeschichte zurück, so begegnet uns der Feuerkopf Seidel überall da, wo Schule oder Lehrerinteressen in Frage stehen. Es bleibt uns unvergeßlich, wie Seidel in Kapitel und Synode für die Ideale der Volksbildung eintrat und uns junge Lehrer in zündender Rede zu wahrer Begeisterung hinriß. Seidel hat nie versagt, hat stets mitgearbeitet, wenn es galt, für die Volksschule und ihre Lehrer einzustehen.

Schon in seiner Schrift: «Sozialpädagogische Streiflichter» trat er für die allgemeine staatliche Volksschule ein. Er pries das Schulwesen Frankreichs, das durch sein Gesetz die Schule von den Konfessionen und der Kirche losgelöst und die Lehrer von der Geistlichkeit unabhängig gemacht hat.

Seidel sieht in der Schule der Zukunft eine *Einheitsschule*, eine Schule, die den Grundsatz der gemeinsamen Erziehung und Bildung auch in der Schulorganisation deutlich zum Ausdruck bringt. Was er, der mehr als ein Jahrzehnt als Sekundarlehrer im Schulkreise Zürich III amtete, für die berufliche Stellung des Lehrers und die Erhaltung und Erweiterung der korporativen Rechte geleistet hat, das verdient besonderer Erwähnung. Es war im Jahre 1894, als aus konservativen Bauernkreisen, vor allem durch Dr. Scheuchzer von der Bülach-Dielsdorfer Wochenzeitung, die Abschaffung der Ruhegehalte und Witwenpensionen gefordert wurde. Da trat Seidel, der Redaktor der Arbeiterstimme, mutig für die Beibehaltung ein und schlug so den reaktionären Ansturm kräftig ab. 1904 ist das Gesetz für Besoldungserhöhung der Lehrer vom Volke abgelehnt worden. Wer erinnert sich nicht jener denkwürdigen Versammlung in der Tonhalle Zürich, wo Seidel mit zündender Rede die Lehrerschaft aus ihrer pessimistischen Stimmung herausriß und den Antrag stellte, selber die Initiative zu ergreifen und vom übel unterrichteten Volke an das besser unterrichtete zu appellieren.

1903 wurde die Lehrerschaft bei der Beratung der neuen Gemeindeordnung schwer angegriffen. Die neue Gemeindeordnung wollte die alten korporativen Rechte der Lehrerschaft und vor allem die Volkswahl beseitigen. Seidel wehrte sich im Kantonsrate und in der Öffentlichkeit mit aller Macht gegen das Machwerk. Er suchte den städtischen und kantonalen Lehrerverein zur Bekämpfung der Vorlage zu bewegen. Es gelang ihm nicht. Da bildete er von sich aus ein Komitee, das die Mittel zur Bekämpfung der undemokratischen und bureaukratischen Vorlage aus der eigenen Tasche aufbrachte. Das, trotzdem ihm die Stelle eines Schulinspektors bei Annahme des Gesetzes sicher gewesen wäre. Die Vorlage fiel dank des durch dieses Komitee entfalteten Widerstandes glänzend durch.

In Dutzenden von Schriften und Hunderten von Vorträgen und Aufsätzen hat Robert Seidel das Wohl der Schule und der Lehrerschaft vor allem in den Kreisen der Arbeiterschaft verfochten. Wenn wir im Kanton Zürich heute noch im Besitze der alten korporativen Rechte sind, so wollen wir des feurigen Kämpfers nicht vergessen.

Warm und rein schlägt sein Herz für die Lehrerschaft, ihre Rechte und ihren kulturellen Aufstieg. In seinem Gedicht: «Der Dorfschullehrer» zeichnet er mit Seherblick diesen Aufstieg unseres Standes:

Du vielverhöhnter Dorfschullehrer!
Du starke Säule der Kultur!
Du treuer Hüter, fleißiger Mehrer
Des Lichtes auf der dunklen Flur!
Dein Ruhm wird strahlend einst erglänzen
Als bester, treuster Fortschrittsknecht,
Und dankbar wird dein Bild bekränzen
Ein freies, glückliches Geschlecht.

Wenn auch die wissenschaftliche Arbeit den geistig rüstigen und körperlich gesunden Forscher und Führer dem täglichen Kampf und Getriebe etwas entrückt hat, vergessen werden wir ihn trotzdem nicht. Er wird weiter leben in seinen Taten und Werken, in der Idee der Arbeitsschule, die durch ihn der Welt, der Schule zum Wohle der Jugend in klarster und schönster Form geschenkt wurde.

Preis und Dank und Ehre dem Kämpfer und Führer, dem treuen Hüter von Recht und Freiheit und Kultur, dem Schöpfer der neuen Schule. *-r.*

Herbsttage am Rhein. Kunstpädagogischer Kurs von Dr. W. Franke, vom 4. bis 16. Oktober 1925.

Zum vierten Male erging Ende August in der Schweiz. Lehrerzeitung durch Kollege Göpfert in Rüti (Zch.) die Einladung zur Teilnahme an einem von Dr. W. Franke aus Frankfurt a. M. geleiteten kunstpädagogischen Kurs. Der Besuch sollte diesmal dem Rheinlande gelten und zwölf Tage dauern. Während wohl die Großzahl der reiselustigen Kollegen nach dem sonnigen Tessin und den Kunststätten Italiens zog, um den düstern Herbstnebeln diesseits der Alpen für einige kurze, frohe Tage zu entfliehen, folgte ein bescheidenes Trüpplein (14 Damen und 3 Herren) dem Ruf nach Norden, die Hälfte davon zum zweiten, eine Teilnehmerin sogar zum dritten Male. Es waren die Kantone Appenzell, Zürich, Aargau, Solothurn, Bern und Basel vertreten. Sonntagabends (4. Oktober) traf man sich in Mannheim, herzlich willkommen geheißen von dem Leiter Dr. Franke, der — dies sei vorausgenommen — während der nächsten vierzehn Tage uns ein umsichtiger, allezeit frohgelaunter, kunstbegeisterter Führer war.

Am Montagmorgen fuhren wir nach der Pfalz hinüber, wo in Speyer der Kurs mit der Betrachtung des ehrwürdigen Domes begann. Es fehlt hier der Raum, die Kreuz- und Querfahrten der nun folgenden herrlichen Reisetage nachzuzeichnen; immerhin sei mit wenigen Namen das Programm skizziert, das dem Studium romanischer Baudenkmäler im Rheinland zugrunde gelegt war. Auf Speyer folgten die Dome und andere kunstgeschichtlich interessante Kirchen von Worms und Mainz, Limburg a. d. Lahn, Coblenz, Trier, Bonn, die Benediktinerabtei Marialach in der Eiffel und endlich als Krönung des Ganzen Köln mit seinem unvergleichlichen Münster. Neben den Gotteshäusern fesselten uns die mittelalterlichen Zeugen weltlicher Macht, die Burgen am Rhein und an der Mosel, von denen zwei der bedeutendsten und am besten erhaltenen, die Marksburg ob Braubach und die Burg Eltz, in einem kleinen

Seitental der Mosel versteckt, wundervoll märchenhaft mitten im unabsehbaren Waldrevier thronend, eingehend besichtigt wurden. Und als Drittes grüßte die Landschaft im herbstlichen Glanz: die leuchtenden Rebenhänge am Rhein, an der Mosel und in der Eiffel, die bunten, glühenden Wälder im Lahntal und im Siebengebirge. Welch eine Fülle unauslöschlicher Eindrücke, welch reiche Folge unvergeßlicher Stimmungen! Welch ergreifende Wanderung durch die Jahrhunderte der Geschichte! Finster ragten in der Nibelungenstadt die mächtigen Domtürme zum wolkenverhangenen Nachthimmel auf und schienen gleich Hagen und Volker treue Wache zu halten. Waffenklirrend durchschritten vormalen die römischen Legionen die Porta Nigra zu Trier. Im Amphitheater hielten Spiele und Kämpfe zwischen Gladiatoren und wilden Tieren Tausende von Zuschauern in Atem, und in den Thermen spielte sich das gesellschaftliche Leben der vornehmen Römer ab. Die Kirchen und Klöster erinnern an das Mittelalter, da die Päpste die Welt regierten, die Erzbischöfe von Mainz, Trier und Köln die Wahl der Kaiser und die deutsche Politik mitbestimmten. Noch zeugen ihre Paläste von ihrem Reichtum, von ihrer weltlichen Macht und Bedeutung. Am Lutherdenkmal zu Worms traten uns die Hauptgestalten der Reformationszeit entgegen, und wenn auch das Gebäude, worin der Reichstag 1521 abgehalten wurde, nicht mehr steht, so scheint doch noch etwas von dem Ernst jener Tage um den Platz zu weben, und es überkommt einen auf dem Wege vom Denkmal zum Dom ein Schauer der Ehrfurcht und Bewunderung vor dem Mut und der Glaubenstreue des jungen Wittenberger Mönchs und seiner Freunde. — Noch erzählen sozusagen auf Schritt und Tritt deutliche Spuren von den von Ludwig XIV. befohlenen Verfolgungen, Brandschatzungen und sinnlosen Zerstörungen. In dem nach dem Muster von Versailles angelegten Park von Schwetzingen glauben wir das neckische, übermütige Scherzen und Lachen der Rokokozeit zu vernehmen und den Spielen und Tändeleien der Schäferidyllen beizuwohnen. Dann wieder erleben wir die schlimme Zeit, da Napoleons unerbittliche Faust so schwer auf Land und Volk lastete, aber auch die siegesfrohen Tage, da die Freiheit erwachte, da Blücher, der Marschall Vorwärts über den Rhein setzte. — Gewaltig steht drunten im Rheingau die Geschichte vor uns auf, stürmen die Zeiten machtvollen Geschehens an uns vorüber. Hinwiederum lädt so mancher stille Winkel, manch verborgenes Plätzchen ein zu beschaulicher Einkehr, zu tiefinnerstem Genießen. Wie sehnsüchtig und doch auch wie gegenwartsfroh schweifte unser Blick droben auf der Marienburg über die im herbstlichen Morgenglanz ausgebreitete Mosellandschaft hin, und wie standen wir ergriffen, andächtig, in mystische Zeiten versunken, vor den erst in der Abendsonne schimmernden, dann langsam in der Dämmerung verdunkelnden Chorruinen der Klosterkirche zu Heisterbach!

Der den Wechsel all dieser Zeiten miterlebte, der Rhein, er rauschte mächtig und gelassen durch das von der Natur so reich gesegnete Land. Die Menschen aber, die an den steilen Hängen eben den reichen Herbstsegen einheimsten, und jene, die ferienfroh auf dem Strom dahinfuhren, waren nicht lustig und heiter wie in früheren Jahren. Wo waren die fröhlichen Lieder? Verstummt Gesang und Becherklang! Denn auf dem Verdeck des Schiffes stand zu lesen: «Das Singen patriotischer Lieder ist untersagt, weil solches als verbotene Kundgebung gedeutet wird.» Jeder dritte Dampfer trug am Kamin den blau-weiß-roten Ring. An den Brückenköpfen standen französische Schildwachen, und in jeder Straße begegnete man Offizieren, Soldaten und Fuhrwerken der fremden Besatzungstruppen. In Wiesbaden erlebten wir eine große Parade aller Waffengattungen der dortigen Besatzung und konnten die Bitterkeit, welche die Bevölkerung bei dem Schauspiel erfüllen mußte, gar wohl nachfühlen, griff doch die Demütigung selbst uns freien Schweizern ans Herz. Trier beherbergte neben seinen 60 000 Einwohnern 20 000 Franzosen. Eigenartig standen wir unter dem Eindruck dieser Tatsachen vor E. M. Arndts Denkmal in Bonn und lasen den Wahlspruch des feurigen Patrioten von 1813: «Der Rhein Deutschlands Strom, nicht Deutschlands Grenze.» Gern flüchteten wir nach solchen Augenblicken persönlichen Unbehagens, die uns die Not und Bedrängnis der Gegenwart allzu deutlich vor Augen führten, mit unserem neuen Freunde zurück in die Vergangenheit und hinüber ins Reich der Kunst.

Was wir da, dank der wundervollen Einfühlungsgabe unseres Leiters, in uns selbst erlebten, gehört zum Wertvollsten und Unvergänglichen unserer kurzen und doch so inhaltsreichen Reise. Es waren nicht die nackten Ergebnisse gelehrter, abstrakter, kulturhistorischer Untersuchungen, keine trockenen, systematischen Darlegungen über Stilformen und Stilentwicklungen, die Dr. Franke uns bot, sondern lebendige, an Ort und Stelle immer wieder aufs neue von ihm selber mitempfundene Anschauungen, die sich nicht selten zu eigentlichen Offenbarungen steigerten. Ein erstaunliches Wissen hinsichtlich Umfang, Gründlichkeit und Beweglichkeit stand unserem Führer jederzeit frei zur Verfügung, kaum daß er sich gelegentlich eine Zahl oder einen Namen notiert hatte. Wenn er aber diesen Besitz mit manchen andern Gelehrten teilen mochte, so eignete ihn in einzigartiger Weise die Fähigkeit, aus der Fülle des Stoffes stets das herauszugreifen und zu betonen, was im gegebenen Moment nicht allein eine verstandesmäßige Erfassung des Geschauten ermöglichte, sondern vor allem zu einer stimmungsvollen Betrachtung und innerstem persönlichem Nachempfinden des Kunstwerkes führte. Wie plastisch, lebendig und überzeugend wußte er jeweilen, ohne sich dabei in Nebensächliches und Einzelheiten zu verlieren, die Absichten des Künstlers zu deuten, den Geist einer Epoche aufleben zu lassen, die geschichtlichen Voraussetzungen und Bedingungen klarzulegen, Zusammenhänge mit andern Werken der Architektur, der bildenden Künste und der Literatur aufzudecken. So wurde die Betrachtung eines jeden dieser Baudenkmäler ihm selbst, wie auch jedem von uns Teilnehmern zu einem tiefinnerlichen, in sich geschlossenen, nachhaltigen Erlebnis. Das verspürten wir deutlicher von Tag zu Tag, wie sich denn auch dank der feinsinnig gewählten Route die Eindrücke von Ort zu Ort steigerten, bis sie am Schlußtag mit der eingehenden Besichtigung des Kölner Domes ihren Höhepunkt erreichten. Die niedere Crypta im Dom zu Speyer mit der schweren, auf den kurzen, massigen Pfeilern lastenden Decke, die breiten, geschlossenen Wände der romanischen Kirche hatten sich mehr und mehr gehoben, aufgeteilt, gelichtet, bis endlich im gothischen Raume jenes wundervolle Aufstreben, ja Aufschießen der Pfeilerbündel Blick und Gedanken der andächtigen Kirchenbesucher in unwiderstehlichem Schwung emporführen über die Erde hinaus zu jenen lichten Höhen, wo alle irdische Schwere überwunden ist und die Seele leicht und frei schweben mag, ihrem ewigen Schöpfer entgegen. Keiner der Teilnehmer wird jene weihevolle Stunde vergessen, da wir abends, jedes still in sich gekehrt, im mächtigen Schiff des Domes saßen, während durch die herrlichen Fenster ein vielfarbiges, gedämpftes Licht hereinströmte und in der Dämmerung sich verlor. Da wurde uns allen offenbar, was echte Kunst und ein gottbegnadeter Meister bedeuten.

Es ist mir ein Bedürfnis, daß ich unserem kunstsinnigen Leiter, der nun wiederum eine Gruppe von Schweizerkollegen in die Schönheit, in Sinn und Geist der deutschen Kunst, die bei uns neben der italienischen Kunst leicht etwas vergessen bleibt, eingeführt hat, auch an dieser Stelle den herzlichsten Dank seiner Schüler ausspreche und der Hoffnung Raum gebe, er möchte seine ausgezeichneten Führungen fortsetzen. Seit einer Reihe von Jahren arbeitet er als einer der Eifrigsten in Wort und Schrift mit an der Lösung der Frage der Kunsterziehung. Was er mit seinen kunstpädagogischen Kursen bezweckt, ist ein Doppeltes. Einmal will er den Teilnehmern selber die Augen öffnen für Linie, Form und Farbe eines Kunstwerkes, insbesondere ihnen aber auch den seelischen Gehalt desselben erschließen; zugleich sollen sie die deutsche Landschaft und die Wesensart ihrer Bewohner kennen lernen. Dann aber möchte er durch die besondere Art seiner Einführung und Einfühlung einen Weg weisen, wie sich in den oberen Klassen der Volksschule, besonders aber in der Mittelschule die Kunstbetrachtung im Dienste nicht bloß der Kunsterziehung, sondern der Erziehung überhaupt eindringlich und fruchtbringend gestalten ließe. (Vergl. auch seinen Aufsatz: Kunstbetrachtung und Arbeitsunterricht im

Handbuch des Arbeitsunterrichts für höhere Schulen, herausgegeben von Fr. A. Jungbluth, 5. Heft. Verlag: M. Diesterweg, Frankfurt a. M. — Demselben ist ein wertvolles Verzeichnis empfehlenswerter Bücher und Bilderhefte beigegeben.)

Die vorstehenden Zeilen sind denn auch mit der besonderen Absicht geschrieben, Kollegen der Sekundar- und der Mittelschulstufe auf die jeweilen als kurze Ferienreisen durchgeführten Kurse Dr. Frankes aufmerksam zu machen. Aus persönlichem Erleben heraus und sicherlich mit der Zustimmung aller bisherigen Teilnehmer möchte ich deren Besuch wärmstens empfehlen; Lehrer und Schüler werden reichen Gewinn davontragen. *Fritz Kübler*, Zürich.

Zur Schriftfrage.

Die Schaffhauser Lehrerschaft hat sich auf ihrer Kantonalkonferenz vom 19. November zur Lateinschrift bekannt. Andere Kantone waren vorangegangen. Mit einer erhebenden Einmütigkeit und Freudigkeit, so erzählte unser Referent in der Schriftfrage, faßte die st. gallische Lehrerschaft ihren Beschluß. In Schaffhausen war es ein rechtes und schlechtes unzweifelhaftes Mehr.

Ein Gesichtspunkt sprang hervor auf den Schaffhauser Verhandlungen: Die Lateinschrift *muß* aus sog. praktischen Gründen zur Schulschrift werden. Das ganze Referat war, wie auf einen Kehrreim, darauf eingestellt: Immer und überall begegnen wir heute — außer den Schulstuben — der Lateinschrift und selbst ein Zeuge für deutsche Kurrentschrift wie Bauernsekretär Laur versank stille in diesem Kehrreim. Allein noch weit eindrucksvoller in der angeschlagenen Richtung der «praktischen Forderungen» war das Korreferat. Denn nach einer ins einzelne geführten Vergleichung der Schriftformen, die ergab, daß im Grunde deutsche Kurrentschrift die bessere, schriftgemäßere und schreibleichtere Art zu schreiben sei, schloß es etwa: Und trotzdem kann ich mich nicht zum Gegenantrag, die deutsche Schrift beizubehalten, entschließen. Denn *einmal* ist die heutige Schule eine ganz andere, als sie es war vor 20 und 40 Jahren. Ihr Aufgabenkreis ist unverhältnismäßig gewachsen, *und wo es nur irgend angeht, sollte in unserer Schule abgebaut werden.* Wir finden dazu Gelegenheit in der Beschränkung auf die Antiqua. Zum *zweiten*, was ist, oder war das Ergebnis der bisherigen Zweischriftigkeit bei Voranstellung der deutschen Schrift? Daß die austretenden Schüler fast ausnahmslos Antiqua schreiben; daß wir also für nichts und aber nichts gelernt und gelehrt hatten, wie ich's an eigenen fünf Kindern erfahren mußte.

So ungefähr lautete das Bekenntnis des bestellten Verteidigers der bisherigen Übung, und ich muß gestehen, dies Bekenntnis hat mirs angetan. Vielleicht mehr als die «erhebende Einmütigkeit und Freudigkeit» der st. gallischen Lehrerschaft. Die vielen heimlichen Anhänger unserer bisherigen deutschen Schreibweise, die Sentimentalen wie man sie hieß, mögen jenen Schlußsatz des Korreferenten nun zu ihrem Trostsatz erheben oder auch nicht — das eine steht scharf und klar daneben: *die Einstellung aufs praktische räumt mit der deutschen Schrift in der Schweiz auf.*

Die deutsche Kurrentschrift kann die bessere, edlere von beiden sein. Eine delikate Verästelung. Wer sich die Mühe nimmt, den Debatten über die Schriftfrage ins einzelne zu folgen, der wird allermindestens inne werden, daß die Unterschiede zu subtile sind, als daß damit ein Übergewicht der Antiqua sich erlangen ließe. Selbst einem so beharrlichen und gewissenhaften Vertreter der Antiqua wie Sekundarlehrer Gysin (Die Schriftfrage in den Schulen von Baselstadt; Erz.-Dep., Fr. 1.50) gelingt kein überzeugendes Votum in seiner Sache, sobald man die «praktischen Forderungen» außer Spiel setzt. Und Schularzt Villiger in Basel (Schweiz. Gesellschaft für Schulgesundheitspflege, 1915) legt in offensichtlich eifrigster und eingehendster Untersuchung einen zweifellosen Vorteil der Antiqua-*Buchstaben* über die deutschen zwar dar; allein abgesehen davon, daß er sein Augenmerk nur auf die Anfangsschrift richtete, so beruhen die Untersuchungen so völlig auf der verlassenen Schreiblesemethode, daß sie bereits ihren Wert eingebüßt haben.

Unmöglich und unnütz wäre es, hier auf erneutes Untersuchen zu zielen. Die deutsche Kurrent hatte mit ihrem Prinzip der spitzen Wendung tatsächlich eine neue Schrift neben die Antiqua gestellt. Sie hat nicht wie diese in offenbarer Ähnlichkeit und Abhängigkeit von der Druck- und Malschrift verharrt, sondern sie ist ganz und gar Schreib-Schrift geworden. Da sind keine Meißelzüge mehr (röm. Kapitale) und nicht die Stichelformen der Ecriture anglaise (Kupfer- und Stahlstecher), sondern es ist strenges und eigensinniges auf-ab, auf-ab der einen Grundform /\/.

Mir scheint, man darf wohl, indem man sich von ihr trennt, einen Augenblick zögern, schwanken, sentimental werden. Sie war Kulturgut, so sehr als die andere, die siegreiche Antiqua es ist, und die Abkehr von ihr ist Einschränkung, Verarmung. Das springt ja ganz klar aus der Schaffhauser «praktischen Forderung». Werden wir dabei *ärmer* sein? Nein doch! Die Einschränkung geschieht ja eben im Interesse der drängenden, fruchtbarsten Kultur.

Deutsche Kurrentschrift in allen Ehren! Aber der andere, der neue ist auch ein ganzer Kerl; robust, dick, stark und international. Er hat schon ein paar gebodigt, ward uns so nebenbei gesagt, den Türkenschreiber, den japanischen Schreibkünstler. Ein Kerl, der andere Kerle umbringt, ist dieser Lateiner. *P. Gasser*, Schleitheim.

Die Tagungen des Bündnerischen Lehrervereins in Poschiavo.

1. *Die Delegiertenversammlung am 6. November.*

In seinem steten Wechsel der Konferenzorte kommt der Bündnerische Lehrerverein ab und zu einmal auch zu einer Tagung an der Peripherie. Überall wird er willkommen geheißen, an den meisten Orten, weil es so Sitte ist. So herzlich aber ist der Empfang wohl nirgends gewesen wie in Poschiavo. Da fühlte man, daß man an den Versammlungen des Lehrervereins wirklich Freude empfand. Es war auch alles aufs beste vorbereitet und nahm einen würdigen Verlauf. Die Konferenz Bernina hat alles musterhaft durchgeführt. Am Bahnhof wurden die Delegierten durch Lehrer und Schüler begrüßt und zum Versammlungsort geleitet. — Als erstes Geschäft hatten die Delegierten über eine Umwandlung des Jahresberichtes zu entscheiden. Im Namen der Konferenz Safien sprach Lehrer Grost für Teilung des Jahresberichtes in sechs Hefte. Vier davon sollten im Winter, zwei im Sommer erscheinen. Sie sollten Referate, Mitteilungen aus andern Konferenzen enthalten, aktuelle Fragen behandeln, Äußerungen auf dem Gebiete der Schule besprechen, Anregungen des Vorstandes und Mitteilungen des Erziehungsdepartementes aufnehmen. Durch Aufnahme von Inseraten könnte eine finanzielle Entlastung erzielt werden. Der Hauptvorteil wäre ein regerer Kontakt unter den Lehrern. Diesen Gewinn läßt der Sprecher der Unterengadiner, Sekundarlehrer Schlatter, gelten. Im übrigen aber muß er den Antrag bekämpfen. Es könnte durch eine Überfülle des Stoffes eine gewisse Überlastung entstehen, besonders, da die einzelnen Artikel ohne inneren Zusammenhang wären und nicht durch eine gemeinsame Idee zusammengehalten werden könnten. Bei Behandlung aktueller Fragen könnte sich leicht eine gewisse Polemik einschleichen und die Bündner Lehrer mehr trennen als einigen. Zur Aufnahme der Referate über Vorträge ist kein Bedürfnis vorhanden, da uns die Tageszeitungen hierin weit entgegenkommen. Die Neuerung würde bedeutend mehr kosten und wahrscheinlich nicht lange bestehen können. Der Redner sieht die Notwendigkeit einer Änderung nicht ein. Für jeden Standpunkt treten noch mehr Redner auf, ohne jedoch wesentlich neue Gedanken vorzubringen. Die Abstimmung ergab, daß die große Mehrheit beim bisherigen Zustand verbleiben will, d. h. der Jahresbericht soll nicht geteilt werden, und auf Herausgabe eines Schulblattes ist zu verzichten. Dagegen findet ein Antrag auf Gründung eines amtlichen Schulblattes allseitige Zustimmung. Herr Regierungsrat Michel verspricht für Verwirklichung des Gedankens eintreten zu wollen. Stoff wäre genügend für ein solches Organ vorhanden — in Mitteilungen, Kreisschreiben, Ratschlägen usw. — Für den nächsten

Versammlungsort werden keine Vorschläge gemacht. Der Vorstand wird je nach Entgegenkommen der Räthischen Bahn einen Ort bezeichnen. — In Davos besteht eine Privatschule, Friedericianum, die Schüler von der Unterstufe bis zum Abschluß des Gymnasiums unterrichtet. Seit einigen Jahren hat sie auch eigene Matura. Die Anstalt zählt gegenwärtig 60 interne und 40 externe Zöglinge. Die Lehrkräfte sind meist deutsche ohne bündnerisches Lehrerpatent. Es finden Anfänger mit 6 Jahren Aufnahme, was gegen das Gesetz verstößt. Am Gymnasium werden nur 19—24 Stunden wöchentlich unterrichtet, während das Kantonale Gymnasium 30—32 Wochenstunden hat. Über all diese Verhältnisse wünscht ein Vertreter der Konferenz Davos Aufschluß vom Erziehungschef. Besonders fragt er an, auf Grund welcher Ausweise die Anstalt die Matura erhielt, und ob das Friedericianum nur ein Schulsanatorium sei oder eine Lehranstalt mit vollem Betrieb. Herr Regierungsrat Michel ist nicht in allen Details so unterrichtet, daß er auf die unerwartete Anfrage erschöpfende Antwort erteilen kann. Die Anstalt hat die Matura erhalten auf Grund der Prüfung von Stundenplan und Lehrplan durch besondere Experten, infolge energischer Empfehlung hochoffizieller Persönlichkeiten. Ihre Abiturienten machen gute Examen und die Mitglieder der Kommission ziehen vor ihr den Hut bis auf den Boden. Auch ihm hat sie imponiert. Da sie eine Privatschule ist, kann man ihr die Lehrkräfte nicht vorschreiben. Die Matura berechtigt nicht zum Studium der Medizin und nicht zum Studium am Polytecheikum. Wenn die Anstalt den Verpflichtungen nicht nachkommt, kann ihr die Matura entzogen werden. Inspektor Mathis hat die Primarklassen besucht und gute Resultate festgestellt. Es wird auch in Schweizergeographie und Heimatkunde unterrichtet. — Weiter bringt ein Vertreter der Konferenz Davos die Inspektoratsberichte zur Sprache. Der Allgemeinbericht eines Inspektors sagte, es tun nicht alle Lehrer ihre Pflicht. Dieser Passus kam in den Bericht an den Großen Rat und gab dort zu unliebsamen Bemerkungen Anlaß. Daraufhin ließ sich der Vereinspräsident sämtliche Einzelberichte jenes Inspektors zur Einsicht vorlegen. Dabei ergab sich die merkwürdige Tatsache, daß nur bei einem einzigen Lehrer schonend angedeutet war, daß die Arbeit intensiver sein dürfte. Die Konferenz Davos verlangt, daß der betreffende Inspektor genannt werde, dessen Allgemeinbericht sich so schlecht mit den Einzelberichten decke, und daß eine Berichtigung in der Presse erfolge. Man hatte den Eindruck, daß der betr. Inspektor den Lehrern nicht seine wirkliche Meinung sagen dürfte und sie deshalb zu gut beurteilte. Dafür brachte er seine Kritik im Allgemeinbericht an. Dieser tut weniger weh, aber er schadet dem Lehrerstand. Es soll nicht gerühmt werden, wo zu tadeln ist, aber die Lehrerschaft darf verlangen, daß nicht durch unangebrachte Verallgemeinerung der Stand in einen schlechten Ruf kommt. Der Erziehungschef hält seine schirmende Hand über den fraglichen Inspektor. Er hat in den Berichten mehr tadelnde Bemerkungen gefunden als der Präsident. Den Vorwurf der Doppelzüngigkeit muß er zurückweisen, den Namen kann er nicht nennen. Damit war die Anfrage erledigt. — Am Abend kamen die Konferenzteilnehmer in der Turnhalle zusammen. Herr Podestà Lardelli entbot den Lehrern namens der Bevölkerung des Puschlavs einen herzlichen Willkommgruß in deutscher Sprache. Er drückt seine Freude über den Besuch aus und gibt die Versicherung der unentwegten Anhänglichkeit der Puschlaver ab. Man spürte, daß er von Herzen sprach. Wir danktem dem Redner mit lebhaftem Beifall. Nach ihm hielt Herr Prof Dr. Luzzi, Pfarrer in Poschiavo, in italienischer Sprache einen schönen Vortrag über Erziehung und Religion. Die Grundlage aller Erziehung muß die Religion sein. Lebhafter Beifall belohnte den glänzenden Redner für seine Leistung. — Dann folgte ein Lichtbildervortrag von Sekundarlehrer J. Hartmann «Ein Gang durch den Nationalpark» mit vielen biologischen Erklärungen aus der Botanik. Auch diesem Vortragenden wurde lebhaft gedankt.

2. Kantonale Lehrerkonferenz am 7. November.

Gegen 200 Lehrer mögen der freundlichen Einladung der Puschlaver Kollegen gefolgt sein. In seinem schönen Eröffnungswort sagte der Präsident, Herr Dr. *Schmid*, nicht überall werden wir mit solcher Freude und mit Stolz eingeladen, nicht überall folgen wir so freudig und mit dem Bewußtsein, wirklich willkommen zu sein. Er dankt den Kollegen, der Gemeinde, der Bevölkerung, den Behörden für Mühe und Opfer und für den herzlichen Empfang. Der Präsident begrüßt den Erziehungschef, Herrn Regierungsrat Michel, unsere Ehrenmitglieder, die Herren Seminardirektor Dr. Wiget und Seminardirektor Conrad, sowie alle Erschienenen. Es ist zwar nicht alles «was Spieß und Stangen tragen kann» erschienen, aber doch alle Naturfreunde und heimlichen Poeten haben die schöne Fahrt gewagt, in den sonnigsten Erker unseres ernsten rätischen Hauses, wo man schon eine Ahnung von Italien bekommt und «in andern Zungen spricht,» wo aber gleiche Herzen schlagen und die Schweizerfahne so lebhaft nach Norden streicht. Den gleichen Weg machte auch unser großer, letzthin gefeierter Dichter C. F. Meyer, dem der Abstieg ins Puschlav wie ein Gedicht vorkam, der wie wir hier den Kampf zwischen Nadeln und Blättern sah. Keiner hat so wie er romanisches und deutsches Wesen verbunden, keiner Natur und Volk unserer rätischen Heimat mit so viel Liebe geschildert wie er. Wir möchten unsere Jugend von Spiel und Sport und lauten Vergnügen zurückführen zur stillen Freude an der Mutter Natur. Dazu soll uns heute die Hauptarbeit helfen und Wege weisen.

Das erste Votum über die erwähnte Arbeit J. Hartmanns im Jahresbericht sprach Herr Sekundarlehrer *B. Barandun*, Rodels. In manchen Schulen anerkennt man die Bedeutung der Naturgeschichte nicht und behandelt sie als Nebenfach. Man benützt die Naturgeschichtsstunden gerne zur Nachhilfe in anderen Fächern. Wird aber der Unterricht im Geiste Pestalozzis erteilt, wie ihn der Referent geschildert hat, so kommt ihm in hohem Maße bildender Wert zu. Er erzieht zum Beobachten und Unterscheiden, zum Urteilen und Schließen, gewöhnt an selbständiges Handeln und gewährt beglückende Freude und Lebensgenuß. Der erzieherische Erfolg ist abhängig von Stoffauswahl, Methode und Lehrerpersönlichkeit. In der Auswahl des Stoffes will der Vortragende in weitgehendem Maße das Prinzip der Lebensgemeinschaften anwenden, wobei er sich mehr an Kißling und Pfalz als an Junge anlehnt. Als passende Lebensgemeinschaften nennt er Acker, Wiese, Obstgarten, Gemüsegarten, Wald, Teich, Bach, doch in dem Sinne, daß er dem Lehrer in der Auswahl großen Spielraum gewähren will. An den Beispielen des Getreidefeldes und des Obstgartens zeigt er, wie er sich die Ausführung denkt. Die Behandlung sei eine mehr biologische oder morphologische, je nach Stufe und Fassungskraft der Schüler. Für Auswahl des Stoffes hat Herr Seminardirektor P. Conrad im Lehrplan von 1894 für die Art der Behandlung in den Darstellungen in den Lesebüchern treffliche Beispiele gegeben. Bei Ausbildung der Lehrer ist Gewicht zu legen, daß sie den Weg zu wissenschaftlicher Forschung geführt werden. Im Unterricht sind Botanik, Zoologie und Geologie zu trennen. Auf ein lückenloses System ist nicht hinzuarbeiten. Wertvoller ist Sichtung und Herausstellen typischer Vertreter. Diese sind dann ausführlich, morphologisch und biologisch zu behandeln. Bei der Darbietung darf nicht einseitig der Nützlichkeitsstandpunkt herausgekehrt werden. Diese Stellungnahme zur Natur birgt eine gewisse sittliche Gefahr in sich. Sie verleitet zu Kritik an den Schöpfungen und am Schöpfer selbst. Der Schüler soll die Natur als Ganzes auffassen lernen und sich als einen Teil fühlen, der auch seine Verantwortung trägt. So erzieht man zur Schonung der Natur, verhindert Töten und Quälen der Geschöpfe, bewahrt vor Menschenhochmut. Es muß die Erkenntnis aufgehen, daß nicht einzelne Pflanzen oder Tiere vermindert werden dürfen, ohne dadurch das Gleichgewicht in der Natur zu stören. Das ist ihm so recht zum Bewußtsein gekommen beim Lesen Lisa Wengers: «Wie der Wald still ward». Wir sind überhaupt nicht imstande, Nutzen und Schaden erschöpfend zu behandeln. Es sind immer noch Faktoren, die wir nicht kennen oder nicht zu beurteilen vermögen. Als Grundlage zur Behandlung wünscht der Votant lebendige Naturgegenstände, wie sie auf Exkursionen sich in ihrer Umgebung darbieten. Mor-

phologische Beobachtungen aber lassen sich besser an toten Gegenständen machen. Deshalb sind auch die Schulsammlungen von Wert. Doch wünscht er die wenigen Objekte, die wir so benötigen, in größerer Anzahl, daß jedem Schüler eines in die Hand gegeben werden kann. Lebhafter Beifall lohnt den Redner für seine gediegenen und klaren Ausführungen.

Die Diskussion benützen die Herren Seminardirektor Dr. Wiget und P. Conrad. Letzterer anerkennt den Wert des Gelegenheitsunterrichtes, verlangt aber bestimmte leitende Gesichtspunkte für Auswahl des Stoffes und der Unterrichtsgänge, da sonst leicht vor Liebhabereien Näherliegendes vernachlässigt wird. Am besten dienen uns Lebensgemeinschaften, die in Beziehung stehen zur menschlichen Arbeit. Der Redner vermißt im Referat die Stellungnahme zur Bildung von Begriffen. Das Abstrahieren hat auch seinen bildenden Wert, und es ist auch ins Auge zu fassen und zu betreiben, soweit es die Zeit erlaubt. In anderen Punkten geht er mit Referent und Korreferent einig. Dagegen anerkennt er die Dreiteilung der Beobachtungsarten nicht. — Dr. Wiget wendet sich gegen die gefühlsmäßige Ablehnung des Nützlichkeitsstandpunktes und zeigt, wohin diese Stellung uns bei konsequenter Befolgung führen würde. Die Hauptfrage ist, ob ein Tier für die Zivilisation hemmend oder fördernd ist. Für die Vernichtung hemmender kann unmöglich ein sittlicher Tadel ausgesprochen werden. Herr Dr. Schmid macht darauf aufmerksam, daß man in unserer Zeit eine Verfeinerung der Einstellung zur Natur bis zu einer fast indischen Auffassung beobachten kann. — Herr Hartmann hält noch ein kurzes Schlußwort, worauf ihm der Dank der Versammlung durch lebhaften Beifall ausgedrückt wird.

Am Nachmittag führte uns die Berninabahn nach Tirano, wo uns Kollegen und Kolleginnen begrüßten und durch das große Schulhaus führten. Bemerkenswert war für uns die Beobachtung, daß wir in manchen theoretischen Fächern entschieden weiter sind. In den Werkstätten aber, wo Knaben von 12—14 Jahren in Holz- und Metallarbeiten mit Hilfe zahlreicher Maschinen ihre zum Teil schönen Gegenstände anfertigen, mußten wir uns vom Vorsprung unserer Nachbarn überzeugen lassen. — Abends war gemütliche Vereinigung mit den Kollegen, dem Gemischten Chor und Teilen der Bevölkerung. Es zeigte sich überall die Freude über den Besuch des Lehrervereins im Puschlav. Wir können für die freudige Aufnahme kaum zu viel danken. Der Erziehungschef überbrachte einer verdienten Lehrerin, die bisher mit einer bloßen Lehrbewilligung jahrzehntelang mit Erfolg Schule hielt, das Bündner Lehrerpatent. — Die Tage von Poschiavo waren schön. Kein Teilnehmer wird sie vergessen. *h.*

„Dorngrüt".

Vor einem vollen Hause ging Hans Corrodis «Dorngrüt» zum erstenmal in Szene. Der Beifall des Publikums zeigte, daß der Stoff zu fesseln vermochte. Der Inhalt ist Gotthelfschen Geschichten entnommen: «Geld und Geist» und «Elsi, die seltsame Magd». Die Anlehnung an Gotthelf tritt deutlich zutage. Im Aufbau und in der Wechselrede zeigt Corrodi Verständnis für dramatisches Gestalten. Von guter Wirkung sind besonders der 3. und 4. Akt. Hin und wieder sind Gespräche zu wortreich, es fehlt die fesselnde Handlung, z. B. in der 1. Szene, wo gar zu lange erzählt wird, oder in einer andern, wo die Dorngrütbäuerin mit Jammern und Klagen nicht mehr aufhören will. Die Aufführung durch die Freie Bühne verdient Anerkennung. *F. K.-W.*

Schulnachrichten

Basel. Ende letzten Monats war ein Jahr verflossen, seit die Basler Schulausstellung eröffnet worden ist Es lag daher nahe, daß bei der Eröffnung der derzeitigen Ausstellung der Präsident der Kommission, Herr Dr. Fluri, einen kurzen Rückblick auf die verschiedenen Veranstaltungen des Jahres warf. Sieben verschiedene Stoffgebiete sind Basels Lehrerschaft in diesem Zeitraume zum Studium unterbreitet worden. In Ergänzung der Ausstellungen wurden 10 Referate und 29 Lehrproben, ferner 50 Führungen und 2 Exkursionen durchgeführt. 73 Lehrkräfte hiesiger Schulen stellten sich in den Dienst der Sache, ein Zeichen, daß die Schulausstellung nicht nur sehr rasch Boden gefaßt hat, sondern auch einem Bedürfnis entgegengekommen ist. Hoffentlich wird der Große Rat diese Tatsachen bald inne und erhöht die Subvention, damit die Ziele weitergesteckt werden können. Als eine nächstens zu lösende Aufgabe sieht die Kommission die Durchführung von Elternabenden an. Nach Mitteilung des Herrn Präsidenten sollen im kommenden Jahre Versuche in dieser Richtung gemacht werden. Bereits sind Einladungen an die Elternschaft zu einem ersten Vortrage, in dem im Anschluß an die gegenwärtige Ausstellung Herr Rahm über den Wert der Kindererziehung sprechen will, ergangen. Nur zum Vorteil der einzelnen Veranstaltungen kann es werden, wenn, wie die Kommission plant, deren Zahl etwas eingeschränkt wird. Dadurch wird neben der Entlastung des Verwalters auch einem Wunsche der Besucher entgegengekommen, der dahin geht, es möchte die Ausstellungsdauer im Interesse eines ruhigeren Studiums der doch meist sehr zahlreich ausgestellten Arbeiten verlängert werden. Als Programmpunkte für das neue Ausstellungsjahr wurden genannt: die Fibel, das Plakat im Geographie- und Naturkundeunterricht, Geometrie und Rechnen nach dem Arbeitsprinzip auf der Sekundarschulstufe, Modelle für die Knabenhandarbeit, die Reform des Naturkundeunterrichts, event. die Schulkinematographie. Diese Darbietungen werden wohl auch, wie die des letzten Jahres, befruchtend auf unser Schulwesen einwirken. Die Schulausstellung hat bis jetzt wirklich geboten, was die Lehrerschaft von ihr erwartet hat, nicht nur eine Demonstration der fertigen Arbeiten, nicht nur das Endziel, sondern auch den Weg dazu, die Arbeitsmethoden. Gerade darin liegt einstweilen noch das Spezifische der Basler Ausstellungen, im Gegensatze zu den übrigen schweizerischen.

Die gegenwärtige Ausstellung zeigt, wie die Verwaltung an dieser Stelle bereits mitgeteilt hat, Zeichnungen der Primarschulstufe. Da in der Anzeige auch der Umfang skizziert wurde, sehen wir von weiteren Angaben ab. Nur soviel, es ist wirklich erfreulich, zu sehen, was unter sachkundiger Hand und ausgeprägtem künstlerischen Fühlen einer Lehrkraft erreicht werden kann. Besonders interessieren die Zeichnungsreihen ein und desselben Schülers; sie lassen sicher auch eine Entwicklung des Innenlebens und den Ausdruck der «Persönlichkeit» bis zu einem bestimmten Grade erkennen, doch ist wohl Vorsicht in den Schlüssen geboten. Auch darf das Gebotene kaum als Ziel aufgestellt werden. Unter Führung einer weniger sachkundigen Hand, als derjenigen des ausstellenden Kollegen, kann dieser Weg leicht ins Uferlose führen und der Unterricht zu einer Spielerei werden. Schade, daß uns Kollege Rahm nicht seine Stellung zum systematischen Zeichenunterricht gezeigt hat, der im vierten Schuljahre einsetzt. Es wäre sicher anregend gewesen, zu vernehmen, wie er seinen Weg auf der mittleren Schulstufe fortgesetzt denkt.

Allen Arbeitern an dem vielgestaltigen Werke unserer Ausstellung sei der beste Dank ausgesprochen und auch die Versicherung, daß sie ihr Ziel, das hiesige Schulwesen zu beleben, erreicht haben. *-o-*

Baselstadt. *Appell an unsere Basler Kollegen und Kolleginnen!* Freitag, den 4. Dezember, wird in der Basler Schulsynode referiert und diskutiert werden über die Frage: «Soll der Geschichtsunterricht Weltanschauungsunterricht sein?» Die Thesen (vertreten durch Herrn Prof. Dr. Bächtold) und Antithesen (Herr Rektor Dr. Barth) sind im Besitz aller Synodalen. Die Thesen lassen uns keinen Moment im Zweifel darüber, — und für diese gerade Offenheit sind wir dem Herrn Referenten sehr dankbar — daß nicht mehr und nicht weniger angestrebt wird als eine partielle Konfessionalisierung der Staatsschule. Nun haben wir alle aber den letzten Vorstoß der Freischule gegen unsere Basler Staatsschule noch nicht vergessen, und manchem wird die Erinnerung daran gelegentlich heimlich aufstoßen, wie es damals möglich war, daß eine Synode von Lehrern und Lehrerinnen der Staatsschule sich *für* die Freischulsache entscheiden konnte, und daß es dem

bon sens der Basler Stimmberechtigten vorbehalten bleiben mußte, die Staatsschule vor den Zugriffen der Konfessionalisten zu bewahren. Wir begehen wohl keinen Fehler, wenn wir das bestimmte und eindeutige Votum der Basler Bevölkerung dahin auslegen, daß sie sich *prinzipiell* gegen jedes Hereintragen konfessioneller Besonderungen in das Ganze unserer Staatsschule, also auch gegen jede partielle Konfessionalisierung ausgesprochen hat. (Es ist durchaus bezeichnend, daß das ebenfalls konfessionell eingestellte Reichsschulgesetz in Deutschland steigendem Widerstand begegnet und sehr wahrscheinlich gar nicht zur Abstimmung gebracht werden wird.)

Kollegen und Kolleginnen, wir appelieren an Eure Einsicht und Euer Pflichtbewußtsein; bleibt nicht verärgert zu Hause; helft mit, daß diesmal uns, unserer Stadt und unsern Kollegen im weitern Schweizerlande das beschämende Schauspiel einer Lehrerschaft, die sich und ihre Schule selbst preisgibt, erspart bleibt, helft mit, daß diesmal der Gedanke der Staatsschule in unserer Synode eine deutliche Mehrheit findet.

E. H.

Luzern. *Zum Sieg der Antiqua im Kanton Luzern.* Die Erziehungsratskanzlei des Kantons Luzern erließ am 12. November an die Lehrerschaft der Primar- und Sekundarschulen folgendes Schreiben:

«Auftragsgemäß bringe ich Ihnen zur Kenntnis, daß der Erziehungsrat beschlossen hat, es sei von jetzt an in der 5. Primarklasse und in allen folgenden Klassen der Primar- und Sekundarschule als *übliche Schreibschrift nur die französische Schrift* (lateinische Schrift oder Antiqua) zu verwenden. Diese Vorschrift findet insbesondere für den deutschen Aufsatz Anwendung.»

Die Bezirkskonferenz Triengen nahm in ihrer 2. Herbstversammlung vom 18. November in zustimmendem Sinne Stellung zum obigen Erlasse, der aber nur als Anfang zur allgemeinen Einführung der Antiqua aufgefaßt werden kann; denn es wäre widersinnig, die Kinder noch vier Jahre mit der unzeitgemäß gewordenen, viel schwierigeren Fraktur zu plagen und nachher diese mit viel Mühe und Zeitaufwand gelernte Schrift wieder zu verbieten, weil dann, leider erst dann die Antiqua als Schrift fürs praktische Leben Trumpf wird. Eine solche Doppelspurigkeit verursacht eine zwecklose Mehrbelastung der Schule, die ohnehin kaum Zeit für das Notwendigste hat. Darum erwarten wir vom Erziehungsrat die baldige Einführung der Antiqua als obligatorische Schreibschrift für alle Schulstufen! Die Fraktur soll bloß noch als Leseschrift beibehalten werden. Als neue Fibel empfehlen wir die Einführung einer der vielen bewährten Fibeln anderer Kantone, um so einer kostspieligen Neuanschaffung enthoben zu sein.

J. R.

St. Gallen. ⊙ Der *Bericht der staatswirtschaftlichen Kommission* des Großen Rates über das *Volksschulwesen* im Jahre 1924 (Berichterstatter Hr. *Weibel*, Jonschwil) weist mit Genugtuung darauf hin, daß die Lehrerschaft, vorab der Kant. Lehrerverein, sich tatkräftig um den inneren Ausbau des Volksschulwesens bemühe. Vor allem anerkennt er, daß sie den kantonalen Lehrplan, der bereits das 25jährige Provisorium hinter sich hat, nach den neuzeitlichen Forderungen umgestalten will und daß sie nach gründlicher Aufklärung zur Schriftfrage Stellung genommen hat. Die Bezirksschulrätlichen Amtsberichte sprechen sich im allgemeinen sehr lobend über Schulführung und Pflichttreue der Lehrerschaft aus. Der Bericht unterstützt die Praxis des Erziehungsrates in der Aufhebung von Lehrstellen (siehe S. L.-Z. Nr. 42). Mit dem gesetzlichen Schülermaximum von 80 stehe der Kanton St. Gallen an wenig rühmlicher Stelle. Es sei daher durchaus verständlich, daß der letzte kantonale Lehrertag eine Resolution angenommen habe, die eine kräftigere Unterstützung der armen Schulgemeinden und eine Entlastung der überfüllten Schulen zum Ziele hatte. Die Verwerfung des Schuldentilgungsgesetzes müsse selbstverständlich lähmend auf die weitere Entwicklung der st. gallischen Schule wirken. *Trotzdem dürfen aber weitere Sparmaßnahmen nicht in erster Linie beim Erziehungswesen einsetzen.* Die Lehrerschaft ist Herrn Weibel für dieses mannhafte Wort dankbar. Den Kantonalen Lehrerverein trifft ja auch keine Schuld an der Verwerfung des Schuldentilgungsgesetzes. Er hatte sich in Voraussicht der zu erwartenden Dinge kräftig für das Gesetz eingesetzt. Der Umstand, daß im Kanton St. Gallen nur wenige Schulküchen bestehen, veranlaßte die staatswirtschaftliche Kommission zu dem Wunsche, es möchte für die Verbreitung dieser wohltätig wirkenden Institution ein besonderer Subventionszuschlag vorgesehen werden.

Der Berichterstatter über die *höhern Lehranstalten* (Berichterstatter Herr Redaktor *Flükiger*, St. Gallen) verlangt, daß bei den Besoldungen akademisch gebildeter Lehrkräfte, die zur Übernahme der Pflichtstunden bereit sind, nicht unter den gesetzlichen Mindestansatz gegangen werden dürfe, desgleichen drückt er den Wunsch aus, daß der Erziehungsrat das bei einer Wahl für die Stelle eines Lehrers für Zeichnen an der Merkantilabteilung eingeschlagene Verfahren (provisorische Wahl von *zwei* Kandidaten für eine Stelle) nicht mehr wiederholen möge. Die Entlastung des erfahrenen und verdienten Direktors des Lehrerseminars von einer Anzahl Lehrstunden sei geeignet, einen Wechsel in der Leitung des Seminars um einige Jahre hinauszuschieben. Der unhaltbare Zustand bei der Professur für Psychologie und Pädagogik (Dr. Meßmer) ist durch freiwilligen Rücktritt beendigt worden. Die wissenschaftliche Qualität und das Lehrtalent des neuen Inhabers (Dr. Schohaus) der Stelle lassen erwarten, daß diese außerordentlich wichtigen Fächer nunmehr dem richtigen Manne anvertraut sind. Bei der Kantonsschule drängt sich die Frage auf, ob dem Rufe nach Verkürzung der Gymnasialzeit auf 6½ Jahre Folge gegeben werden soll. Das Rektorat und die Mehrheit der Lehrer stehen der geplanten Neuerung skeptisch gegenüber, während der Vorstand des Gymnasiums sie befürwortet. Der Erziehungsrat scheine grundsätzlich für Verkürzung zu sein, sofern sie sich technisch durchführen lasse. Die ökonomischen Rücksichten auf viele Eltern lassen die Reduktion als eine zeitgemäße Forderung erscheinen, der man sich kaum wird entziehen können. Die Anregung, den Herbstschluß ohne Verkürzung der Gymnasialzeit zu verwirklichen, d. h. die Schüler der 6. Primarklasse schon im Herbst statt erst im Frühling ins Gymnasium aufzunehmen, erweist sich auch nach der Ansicht der staatswirtschaftlichen Kommission bei näherer Prüfung als praktisch undurchführbar. Der vom Erziehungsrat beschlossene neue «Vereinsparagraph» der Disziplinarordnung gibt dem Rektorat endlich die nötige Handhabe, um auch die Zugehörigkeit der Schüler zu Vereinen, die nicht der Aufsicht der Kantonsschule unterstehen, ausreichend kontrollieren zu können. Die angeregte Einführung einer zweiten Religionsstunde für die obersten Klassen ist von der Kommission als nicht wünschbar erachtet worden, da die Maturanden ohnehin stark belastet seien. Angenehm berührt hat die Kommisson den im Lehrbericht eines jüngeren Professors enthaltenen Selbsthinweis, daß der Unterricht noch nicht in allen Teilen zu seiner Befriedigung ausgefallen sei. Solche Äußerungen zeugen von Selbstkritik und vom Willen zu weiterer Entfaltung der Kräfte, und die Aufsichtsbehörde sollte diese offene und freimütige Sprache nur begrüßen. Der Berichterstatter über das *landwirtschaftliche Bildungswesen* (Berichterstatter Herr *Pestalozzi*, Wil) weist darauf hin, daß der Kanton St. Gallen hinsichtlich der die landwirtschaftlichen Schulen besuchenden schweizerischen Schüler im 18. Rang stehe. Aus dieser Tatsache sei ersichtlich, daß die Notwendigkeit der beruflichen Ausbildung in unserer landwirtschaftlichen Bevölkerung recht wenig vertieft sei. Die Höhe der Kostgelder möge ein Hauptgrund dieser bedauerlichen Erscheinung sein.

Thurgau. Bekanntlich hatten wir letztes Jahr im Turnfach General-Inspektion, und nach dem erschienenen Gesamtbericht der Experten soll an vielen Schulen ein ungenügender Turnunterricht erteilt worden sein. — Ich ging mit diesen Anordnungen von höherer Stelle aus völlig einig. Es war unbedingt notwendig, gerade im Turnfach einmal aufzurütteln und ins Feuer zu werfen, was nicht mehr lebensfähig war. Weniger kann ich begreifen (und jedenfalls bin ich nicht der einzige im Thurgau), daß uns Lehrern nun die Expertenberichte vorenthalten werden und nur den Schulinspektoren

zur Einsicht stehen. Es soll sogar vorgekommen sein, daß Rüffel erteilt wurden, wenn man einen Lehrer in diese Geheimdokumente blicken ließ. Warum denn diese Geheimniskrämerei? Jeder aufrichtige Thurgauerlehrer wird es begrüßen, wenn er gerade im Turnfach auf die Fehler aufmerksam gemacht wird, die er bis jetzt begangen hat. *Dazu* dienen letzten Endes alle unsere Inspektorate! Warum will man denn eine Kritik, wenn sie offen und ehrlich geschrieben ist, dem Kritisierten nicht unter die Augen lassen? Es sieht so eigentümlich aus, dies geheimnisvolle Gebaren. Man wird sich doch etwa nicht fürchten, uns Lehrern die ungeschminkte Wahrheit zu sagen! Das ist meine Ansicht, und ich gestehe, daß ich von dieser Experteninspektion denke, was ich will, so lange ich nicht Einsicht nehmen kann von einer Kritik, die mich und meine Schulführung betrifft!

Kurse

Wintersportkurse. Vom Schweiz. Turnlehrer-Verein werden zwischen Weihnacht und Neujahr folgende Kurse veranstaltet:

A. *Für Skifahren:* 1. an einem Orte im französischen Jura; 2. in Saanenmöser; 3. in Engelberg; 4. in den Flumserbergen und 5. in Davos für Bündner. — B. *Für Eislaufen:* in Davos. — Sämtliche Kurse dauern 5 Tage. Die Teilnehmer müssen einen amtlichen Ausweis beibringen, daß sie Gelegenheit haben, den einschlägigen Unterricht zu erteilen. Für den Eislaufkurs werden nur Lehrer und Lehrerinnen der Mittel- und Oberstufe aufgenommen. Bedingung: Auswärtsbogen im Achter. Wer sich nicht über diesen Grad der Vorbildung ausweisen kann, wird den Hospitanten zugewiesen (ohne Entschädigung). Die ordentlichen Teilnehmer erhalten Reisevergütung und 5 Fr. Tagesentschädigung. Anmeldungen bis spätestens am 10. Dezember an E. Wechsler, Reallehrer, Schaffhausen. (Siehe noch «Körpererziehung» Nr. 11, franz. Ausschreibung.)

Sprechsaal

Da ich diesen Winter in unserer Knabenerziehungsanstalt mit der 1.—5. event. noch mit der 6. Klasse im Handfertigkeitsunterricht Endefinken zu machen gedenke, möchte ich meine Kollegen und Kolleginnen fragen, ob ich vielleicht mit den Kleineren anfänglich leichtere Arbeiten mit demselben Material ausführen könnte, die weniger Zeit beanspruchen, als das Finkenmachen. Für jede Auskunft besten Dank. Antworten an die Redaktion d. S. L.-Z.

*

Wer hilft auf die Spur? Ein Kollege erinnert sich, in der S L.-Z. einen Aufsatz gelesen zu haben, in welchem der Gedanke erwähnt wurde, daß Lehrer in «mittleren» Jahren oft in eine gewisse Krise geraten, die sich in vorübergehendem Mangel an Berufsfreude äußere. — Wer kann die betr. Nummer, bezw. den Verfasser und den Jahrgang nennen?

Schweizerischer Lehrerverein

Schweizerische Lehrerwaisenstiftung. Vergabungen: Bezirkskonferenz Neu-Toggenburg (durch Hrn. Bretscher) Fr. 18.40; Vergabungen anläßlich des Kalenderverkaufs: Lehrerschaft von Baden (durch Hrn. Nat.-Rat Killer, Baden) Fr. 52.—; Schulhaus Hirschengraben Fr. 1.50; Lehrerschaft Schaffhausen (durch Hrn. Hartmann, Schaffhausen) Fr. 54.50; Hrn. W. Laub, Altstetten Fr. 2.—; Seminardirektion Küsnacht Fr. 1.—; Lehrerschaft der Höhern Töchterschule, Handelsabteilung (durch Hrn. Prof. Heß, Zürich) Fr. 100.—; Hrn. A. Künzle, Romanshorn Fr. 2.—. Total bis und mit 24. November 1925 Fr. 5615.83. *Das Sekretariat des S. L.-V.*

Postscheckkonto VIII/2623. Tel. Selnau 81.96

Bücher der Woche

Biedermann, H.: Leitfaden der Buchhaltung mit Musterbeispielen und Aufgaben für Handelsschulen. 1. Teil: Elemente und Einführung in die Doppelte Buchhaltung. (Pensum zur Vorbereitung auf die Lehrlingsprüfung.) 2. Aufl. 1925. Verlag des Schweiz. Kaufmännischen Vereins, Zürich.

Bräutigam, E.: Benedikt von Nursia und seine Orden. (Religionskundliche Quellenbücherei.) 1926. Quelle u. Meyer, Leipzig. Geh. M. —.70.

Broßmer: Karl: Ziele und Wege der deutschen Jugend. (Gesundheit und Kraft, Nr. 1.) 1925. Göttingen, Vandenhoeck u. Ruprecht. Geh. M. —.80.

Deus, Paul, Dr. med.: Der krumme Rücken unserer Kinder. Ein Mahnwort an Eltern und Erzieher. 1925. Verlag Fehr'sche Buchhandlung, St. Gallen. Fr. 1.10.

Dingler, Max: Die Hausinsekten und ihre Bekämpfung. Mit 64 Textabbildungen. 1925. Verlagsbuchhandlung Paul Parey, Berlin. M. 2.—.

Eberhard, D. Otto: Von der Arbeitsschule zur Lebensschule. 1925. Union Deutsche Verlagsgesellsch Berlin. Br. M 5.20, geb. M. 6.20.

Ernst, Heinrich: Der Mensch Gottes. Eine praktische Sittenlehre. 1925. Agentur des Rauhen Hauses, Hamburg 26. Geb. M. 5.—.

Etter, Phil.: Staats- und Verfassungskunde, unter besonderer Berücksichtigung der Kantone Zug und Schwyz. Für den Gebrauch an Fortbildungs- und Bürgerschulen, an Lehrer- und Lehrerinnen-Seminarien. Verlag Kantonales Lehrmitteldepot Zug.

Felix, O., Dr., Tierarzt u. **Hug,** P., Arch.: Der Milchviehstall für schweizerische Verhältnisse. (Schriften der Schweiz. Milchkommission, Nr. 1.) 1925. Verlag der Verbandsdruckerei A.-G., Bern. Geh. Fr. 2.80.

Finch, G. I.: Der Kampf um den Everest. Deutsch von Walter Schmidkunz. Mit 90 Abbildungen, einer Anstiegsskizze und 2 Karten. 1925. Brockhaus, Leipzig. Geb. M. 11.—.

Geering, Traugott, Dr. u. **Hotz,** Rudolf, Dr.: Wirtschaftskunde der Schweiz. (Lehrmittelsammlung des Schweiz. Kaufm. Vereins.) 9. neu bearb. Aufl. Zürich, Schultheß u. Cie. Geb. Fr. 5.50.

Geilinger, Max: Rauschende Brunnen. Gedichte. (Die Gedichtbände der Neuen Schweiz.) 1925. Orell Füßli, Zürich. Kart. Fr. 2.80.

Graf, Ursula, Dr.: Das Problem der weiblichen Bildung. (Göttinger Studien zur Pädagogik, 2. Heft.) 1925. Verlag Vandenhoeck u. Ruprecht, Göttingen. Geh. M. 2.—.

Guggenbühl, G., Dr.: Vom Geist der Helvetik. (Schweizergeschichtl Charakteristiken, Heft 1.) 1925. Orell Füßli, Zürich. Geh. Fr. 1.80.

Guggenbühl, Gottfried, Dr.: Quellenbuch zur Geschichte der neuesten Zeit für höhere Schulen. 1. Lieferung. 1925. Schultheß u. Cie., Zürich. Geh. Fr. 3.60.

Haemmerli-Marti, Sophie: Wienechtsbuech. 4. umgearb. Aufl. Rascher u. Cie., Zürich. Geb. Fr. 3.60.

Hartmann, J. B., Dr.: Aus Schule und Kinderleben. Ausgewählt aus den 50 Jahrgängen der Katechetischen Blätter. Jubiläumsausgabe. Verlag J. Kösel u. Friedr. Pustet, München. 1925. Halbl. M. 3.80, Ganzl. M. 4.80.

Henning, Hans: Psychologie der Gegenwart. (Lebendige Wissenschaft, Strömungen und Probleme der Gegenwart. Herausg. von Dr. Fritz Edinger, Bd. II.) 1925. Mauritius-Verlag, Berlin.

Hildebrand, Rudolf: Vom deutschen Sprachunterricht in der Schule. Neu herausgegeben von Wilh. Oppermann. Quelle u. Meyer, Leipzig. Geb. M. 4.—.

Historisch-biographisches Lexikon der Schweiz. 25. Fasz. Gering bis Glarus. 1925. Administration Place Piaget 7, Neuenburg.

Hribar, Fr., nach Scherenschnitten von Charlotte Wittmer: Fensterbilder-Laubsägevorlagen. 6. Heft. Buchhandlung der Evang. Gesellschaft St. Gallen. Fr. 2.20.

Hübner, Otto: Geographisch-statistische Tabellen aller Länder der Erde. 68. Ausg. 1925. Verlag L. W. Seidel u. Sohn, Wien. S. 10.—.

Jaeger, M.: Jesus als Erzieher. Bilder aus Jesu Erzieherwirken. 1925. Agentur des Rauhen Hauses, Hamburg 26. Geb. M. 4.80.

Jirku, Anton: Das Alte Testament, im Rahmen der altorientalischen Kulturen. (Wissenschaft und Bildung, Nr. 219.) Quelle u. Meyer, Leipzig. 1926. Geb. M. 1.80.

Joerden, Rudi, Dr.: Das Problem der Konzentration der deutschen Bildung. (Göttinger Studien zur Pädagogik, Heft 4.) 1925. Vandenhoeck u. Ruprecht, Göttingen. M. 2.80.

Mönnichs, Th., S. J.: Hilfsbuch zum Einheitskatechismus. Jakob Linden's Katecheten-Ausgabe mit Anmerkungen. 1925. Josef Kösel u. Friedr. Pustet, München. M. 3.50.

Müller, Elisabeth: Müeti was wei mehr lehre? Aufführungen und Gedichtlein zu Weihnachten. 1925. Zweite veränd. Aufl. A. Francke A.-G., Bern. Geh. Fr. 1.60.

Neubert, Waltraut: Das Erlebnis der Pädagogik (Göttinger Studien zur Pädagogik, Heft 3.) Verlag von Vandenhoeck u. Ruprecht, Göttingen. 1925. M. 2.—.

Nikilewski, O. R.: Umsturz der Hypothesen: Kopernikus, Galilei, Kepler, Kant-Laplace. 1925. Neue Sonnen-Geburt durch neu entdeckte Kristallhülle und Planetenbeteiligung. Rheinverlag, Rheinfelden. Geh. Fr. 1.90.

Peterhans-Bianzano, G.: Ins Zürcher Oberland! Wanderstudien. 1925. Verlag A. Vogel, Buchhandlung, Winterthur. Geb. Fr. 8.— mit 69 Federzeichnungen.

Rapport de la Commission Scolaire. Exercice 1924—1925. (Commune de La Chaux-de-Fonds.) 1925. Imprimerie Coopérative, La Chaux-de-Fonds.

Riem, Johannes, Prof. Dr.: Die Sintflut in Sage und Wissenschaft. 1925. Agentur des Rauhen Hauses, Hamburg 26. Geb. M. 5.—.

Rüegg, Arnold J., Prof., Dr. theol.: Kinderseelenkunde und ihre Bedeutung für die Sonntagsschularbeit. 1925. Glocken-Verlag Zürich. Fr. —.75.

Schlunk, D. Martin: Die Weltmission des Christentums. Ein Gang durch 19 Jahrhunderte. 1925. Agentur des Rauhen Hauses, Hamburg 26. Geb. M. 6.—.

Schmid, Martin, Chur: Bergblumen. Ein kleines Spiel. (Schriften der Gemeindestube, Nr. 2.) 1925. H. R. Sauerländer u. Cie., Aarau. Fr. 1.20.

Schwarzlose, W.: Aus der Zeit der Christenverfolgungen. (Religionskundliche Quellenbücherei.) 1926. Quelle u. Meyer, Leipzig. Br. M. —.60.

Stähelin, Berta: Hänsel und Gretel. Ein altes Märchen in modernem Rahmen in drei Aufzügen. Sauerländer u. Cie., Aarau.

Stähelin, Nelly: D'Schneeflogge-Chindli. Weihnachtsspiel für die Kleinen. 1926. Sauerländer u. Cie., Aarau. Beide Spiele zusammen Fr. 2.—.

Staub, Hans, Oberst: Handbuch für den schweiz. Wehrmann. 1925. Schultheß u. Cie., Zürich. Geb. Fr. 5.50.

Stiefel, E.: Warum und wie erzähle ich den Kleinen die biblischen Geschichten? 1925. Glocken-Verlag, Zürich. Geh. Fr. 1.—.

Stier-Somlo, Fr.: Politik (Wissenschaft und Bildung Nr. 4.) 1926. Quelle u. Meyer, Leipzig. Geb. M. 1.80.

Stöcklin, Francisca: Die singende Muschel. Neue Gedichte. (Die Gedichtbände der Neuen Schweiz.) 1925. Orell Füßli, Zürich. Geb. Fr. 2.80.

Strachwitz, Graf Hubertus-Kraft: Der Pfarrer von Heiligenberg. Roman aus der Zeit des Kulturkampfes und seiner Beilegung. Als 2. Band zum «Kaplan von Heiligenberg». Verlag Ludwig Auer, Pädagogische Schriften Cassianeum. Donauwörth. 1925. Geb. Fr. 4.50.

Strebl, Franz: Bodenkundliche Lehrstoffe für die Landschule und die ländliche Fortbildungsschule: «Unser Ackerboden». 1925. Verlag A. Pichlers Wwe. u. Sohn, Wien. Geh. Fr. 2.70.

Sulser, Wilh., Dr.: Gerhart Hauptmanns Narr in Christo Emanuel Quint. Ein Beitrag zur Geschichte der deutschen religiösen Dichtung. (Sprache und Dichtung, Heft 37.) 1925. Paul Haupt, Bern. Geh. M. 2.—.

Welti, Albert J.: Maroto und sein König. Ein Schauspiel in fünf Akten, nebst einem Prolog. 1926. Orell Füßli, Zürich. Fr. 6.—.

Wernle, Paul, Dr.: Der schweizerische Protestantismus im XVIII. Jahrhundert. 22. Lieferung. 1925. J. C. B. Mohr, Tübingen.

Winkler, Edwin: Gnadenbringende Weihnachtszeit. Unter dem Christbaum. Zwei Weihnachtsprogramme für Sonntagsschulen. Glocken-Verlag, Zürich. Je 60 Rp.

Witte, J.: Die evangelische Weltmission. (Religionskundliche Quellenbücherei.) 1926. Quelle u. Meyer, Leipzig. Geh. M. —.90.

Wolff, G.: Der Sinn der Grundschule. (Pädagogische Wegweiser, Heft 5.) 1925. Union Deutsche Verlagsgesellschaft, Zweigniederlassung Berlin, Berlin SW 19.

Wolfgang, Otto: Drillschule und Idealunterricht. (Mit Vorschlägen zur Vereinfachung der Schrift und Rechtschreibung.) 1924. Verlagsanstalt proletarischer Freidenker, Leipzig-Lindenau, Kösnerstraße 15. 40 Pfg.

Wüterich-Muralt, Emma: «Go grüeßech zäme! Theaterstückli, Gschichtli und allerlei Gedichtli. 1926. A. Francke A.-G., Bern. Geh. Fr. 1.60.

*

Lebenskunde iu dichterischer Gestaltung. 1. Beiheft der «Fortbildungsschülerin». Die Herausgeber unserer vorzüglichen Zeitschrift für hauswirtschaftliches Bildungswesen, Inspektor Dr. A. Kaufmann, Prof Josef Reinhart und Seminardirektor L. Weber haben sich von jeher dafür eingesetzt, daß unsere Haushaltungsschulen nicht bloß Vermittlerinnen der für den Hausfrauenberuf notwendigen Fertigkeiten wie des Nähens und Kochens sind, sondern daß sie zu wahren weiblichen Bildungsanstalten erhoben werden, in denen auch das Geistes- und Gemütsleben liebevolle Pflege findet. Im Dienste dieser Idee steht auch das vorliegende Heft. Josef Reinhart hat dafür in fünf knappen, aber gehaltvollen Aufsätzen die Lebensbilder Pestalozzis, Zschokkes, Gotthelfs, Kellers und C. F. Meyers beigesteuert und gezeigt, wie wahre Dichter nicht bloß Unterhalter, sondern auch Erzieher und Vermittler edelster seelischer Werte sind. Vortrefflich gewählte Abschnitte aus den Werken der Genannten, Gedichte und Erzählungen Goethes und Schillers ergänzen und illustrieren diese Ausführungen. Welch reiche Anregungen und Erkenntnisse müßten aus der gemeinsamen und klug geleiteten Lektüre dieser dichterischen Gaben erblühen! Das schöne Heft kann deshalb allen, die mit der weiblichen Fortbildung zu tun haben und denen das Wohl unseres Volkes am Herzen liegt, nicht angelegentlich genug empfohlen werden. A. Fl.

*

Tausend und ein Schweizer Bild, von S. A. Schnegg. Die bekannte Bildnissammlung wird rüstig fortgesetzt. Viel Sorgfalt ist auf die malerische Wirkung gelegt; die Ausführung ist fast durchweg sehr gut. Ganz besonders wird man einzelne packende Beleuchtungseffekte in Gaberells Bildaufnahmen bewundern. — Aus einer Übersicht ergibt sich der Eindruck, daß die Sammlung aus einem ungemein reichen, aber schon vorhandenen Bildermaterial zusammengestellt worden ist; das hat zur Folge, daß einzelne Landschaften sich mit wohl malerischen, aber nicht eigentlich charakteristischen Ansichten abfinden müssen. Wer den Abschnitt über den Jura aufmerksam durchgeht, der findet wohl eine Reihe hübscher Aufnahmen, gewinnt aber dort keine rechte Vorstellung vom Stil des Faltenjuras oder des Plateaujuras. So verschieden wie die Autoren, so unterschiedlich sind die Textbeigaben, nach Haltung und Gehalt. Im Plauderton, meist leichtbeschwingt, da und dort mit ernstern Akzenten, geht die Schilderung dem Stimmungsernst der Bilder parallel. Den Textbeitrag für den Abschnitt Zürich hätte man allerdings in einer sonst so ansprechenden Sammlung lieber reicher an Geist und etwas weniger anmaßend gewünscht. O. F.

*

«**Die neuesten Skelettreste aus der Steinzeit des Wauwilersees (Luzern)** und ihre Stellung zu anderen anthropologischen Funden aus der Steinzeit.»

So ist das Buch betitelt, das vor einigen Monaten im Verlag von Dr. Eug. Rentsch, Erlenbach-Zürich erschienen ist. Der Verfasser des Werkes ist der Zürcher Anthropologe, Prof. Dr. O. Schlaginhaufen, Direktor des Anthropologischen Institutes der Universität.

Obschon es sich eigentlich um eine streng fachwissenschaftliche Arbeit handelt, darf sie ein Interesse auch über den engern Fachkreis hinaus beanspruchen, schon des Stoffes wegen, der in die so interessante Urgeschichte des Menschen gehört und dann aber auch im Hinblick auf die Art der Darbietung. Das 278 Seiten umfassende Buch kann nämlich mit etwelcher Ausdauer auch vom nicht anthropologisch geschulten Gebildeten, der naturwissenschaftlich interessiert ist, studiert werden. Es gibt ihm, abgesehen vom Stoff an sich, einen richtigen Einblick in die Arbeitsweise des modernen Anthropologen auf dem Gebiete der Skelettlehre. 52 Textfiguren und 12 sehr schöne Tafeln mit zahlreichen Abbildungen erleichtern das Verständnis der Ausführungen. Das Buch gehört zum naturwissenschaftlichen Bestand der Lehrerbibliothek unserer Sekundar- und Mittelschulen, schon der Tafeln wegen, die sich zu Unterrichtszwekken benützen lassen. *)

Es kann sich natürlich hier nicht darum handeln, auf den eigentlichen Inhalt des Buches einzugehen, auch nicht einmal in Form der knappesten Wiedergabe.

Die zum Teil gut erhaltenen menschlichen Skelettfunde stammen aus dem Gebiet des verlandeten Wauwilersees (Kt. Luzern). Ein Kärtchen orientiert über die bis heute aufgedeckten Pfahlbaustationen des Wauwilersees und zeigt die Fundstellen der menschlichen Skelettreste. Die Funde sind größtenteils Eigentum des Naturhistorischen Museums Luzern; einer gehört dem Museum Zofingen. Daß ihre wissenschaftliche Bearbeitung Prof. Schlaginhaufen zukam, ist zu begrüßen, da der Genannte der beste Kenner unserer schweizerischen prähistorischen Skelettfunde des Menschen ist.

Unter den 6 menschlichen Wauwilerfunden ist der eine ganz besonders wertvoll, da er sich auszeichnet durch einen vortrefflichen Erhaltungsgrad. Es ist das Skelett eines kleinwüchsigen, der anthropologischen Bestimmung zufolge weiblichen Individuums. Dieses Skelett wurde 1901 beim Torfstechen in der Nähe vom Pfahlbau Egolzwil I gefunden, 1,8 m unter Torf, auf der Seekreide liegend.

Die Bestimmung der Zeit, welcher die Wauwiler Funde angehören, basiert auf geologischen, urgeschichtlichen und anthropologischen Feststellungen und ist noch keine endgültig abgeschlossene. Der Autor weist sie dem frühen Pfahlbauneolithicum zu, hält es aber für möglich, daß sie noch etwas älter sind und dem Mesolithicum zukommen. Das Skelett von Egolzwil zeigt nämlich in gewissen Eigenschaften ein primitiveres Verhalten als manch andere jungsteinzeitliche Funde der Schweiz.

Anthropologisch höchst interessant ist außer dem Egolzwilerskelett der 1918 ebenfalls im Egolzwilermoos, aber in der Nähe vom Pfahlbau Egolzwil II gemachte Fund Tedeschi, interessant besonders durch den dazugehörigen Oberschenkelknochen. Dieser weicht in einem ganzen Merkmalkomplex vom Verhalten des Oberschenkelknochens der heutigen Rassen ab, nähert sich dagegen dem Bau des entsprechenden Knochens vom Neandertalmenschen.

Dem beschreibenden Teil der Wauwiler Funde schließt sich ein umfangreicher vergleichender an, durch den die eingehenden und zeitbeanspruchenden Untersuchungen erst zur vollen Auswertung kommen.

Ein Vergleich der 6 Funde miteinander ergibt 3 den Formverhältnissen nach verschiedene Typen, von denen der eine repräsentiert wird durch das erwähnte Skelett von Egolzwil, gekennzeichnet vor allem durch den Gesichtsschädel und zum Teil auch durch das Gliedmaßenskelett. Ein zweiter Typus ist gegeben durch den ebenfalls genannten merkwürdigen, primitiven Oberschenkelknochen, während der dritte Typus in dem im Besitz des Museums Zofingen befindlichen Fund zu sehen ist. Dieser hat von den 3 Typen am meisten Ähnlichkeit mit heutigen schweizerischen Formen.

Interessant ist dann die Vergleichung der Wauwiler Funde mit den zahlreichen älteren und jüngeren menschlichen Skelettfunden der Schweiz und des Auslandes.

Auf die Ergebnisse dieses Vergleiches können wir hier nicht eingehen. Wir möchten aber betonen, daß gerade der vergleichende Teil auch den nicht anthropologisch geschulten Gebildeten interessieren wird und besonders den Lehrer, der im Unterricht auf die Steinzeit und ihren Menschen zu sprechen kommt.

Das Buch, dessen Preis im Hinblick auf Umfang und Tafeln ein mäßiger ist, bedeutet für die naturwissenschaftliche Literatur unseres Landes eine willkommene Bereicherung. K. H.

*) Wem Fachausdrücke die Lektüre erschweren, dem sei das kleine Büchlein aus der «Sammlung Göschen», Nr. 838, «Anthropologie von E. Frizzi» empfohlen.

Redaktion: Pestalozzianum, Schipfe 32, Zürich 1.

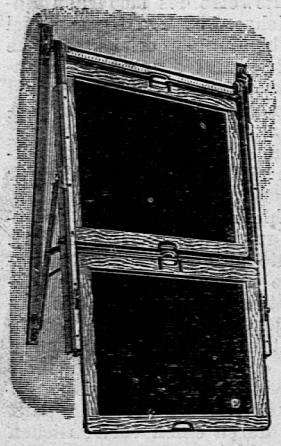
Vorzeitiges Altern

Schwäche, Müdigkeit, Kraftlosigkeit, Angstzustände, gedrückte Stimmungen bekämpft erfolgreich

Elchina

Orig.-Fl. 3.75, sehr vorteilh. Orig.-Doppelfl. 6.25 in den Apotheken. 2810

Ehrsam-Müller Söhne & Co.
ZÜRICH 5
Limmatstr. Nr. 34



Wandtafeln
Div. Systeme
Prospekte gratis!

Tafeltrauben
à 40 Cts. per kg, **Nüsse** à 80 Cts. p. kg, **Kastanien** à 30 Cts. p. kg.
3097 **R. Cantoni, Novaggio.**

Violinen
Mandolinen
Guitarren
Zithern
Saiten
etc.
A. Bertschinger & Co.
1999/3
Reparaturen
Stimmungen
ZÜRICH 1
nächst Jelmoli

Die Fabrikmarke

der größten Spezialfabrik der Welt für naturwissenschaftliche Lehrmittel findet man auch in der Schweiz immer mehr. Interessenten wollen unsere Kataloge über Physik, Chemie und Biologie kostenlos anfordern.

Physikalische Werkstätten A. G.
Göttingen A 2907

Das Gefühl

gut und billig bedient zu sein, haben Sie sicherlich, wenn Sie Ihre Wintersport-Ausrüstung bei uns beziehen.

Ski
Eschen und Hickory
Ski-Schuhe
garantiert Handarbeit
Wollwesten
Pullovers
Windjacken
imprägniert Segeltuch von Fr. 25.— an
Ski-Anzüge

Wintersportkatalog No. 40 L gratis

Bahnhofstraße 63

Projektionsapparate für den Unterricht

sind unerreicht in der optischen Ausrüstung und der Präzision der Ausführung. Mit

EPIDIASKOP Vc

projizieren Sie undurchsichtige Gegenstände aller Art ebenso wie Glasbilder, mittels auswechselbarer Vorsätze auch Film-Einzelbilder, sowie mikroskopische Präparate. 2984

Einwandfreie Anordnung und Ausnutzung des Beleuchtungssystems. Nur ertsklassige, vollkommen korrigierte Objektive.

Projektionsabstand bis 8 m bei äußerster Helligkeit und Randschärfe.

OPTIKER KOCH — ZÜRICH

Schuster & Cie.
Markneukirchen
Sa., Nr. 76

Kronen-Instrumente, erstklassig. Beste Arbeit. Schnelle Bel eferung. Rabatt für Lehrer.

Körperlich und geistig verkürzter Jugend hilft man durch Kauf d. halbleinenen und halbwollenen

Handgewebe

und der fertigen

Schürzen 3009
Kissen
Decken
Beutel

usw. der

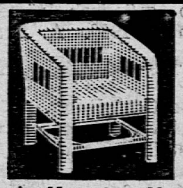
Basler Webstube
Missionstraße 47
Basel

Man verlange die Muster!

Amerik. Buchführung lehrt gründl. d. Unterrichtsbriefe. Erf. gar. Verl. Sie Gratisprosp. **H. Frisch,** Bücher-Experte, **Zürich** Z. 68. 2168

Theaterstücke
in großer und guter Auswahl. Katalog gratis. 3017
Auswahlsendungen.
Künzi-Locher, Bern.

Ventilations-Öfen 2332
für
Schulzimmer, Umänderungen
Reparaturen, Ersatzstücke
BODMER & CO.
Zürich 8 Holbeinstraße 22



Gratis-Katalog Nr. 32
über Rohrmöbel und Korbwaren; Stuben-, Promenade- und Sport-Kinderwagen, Kinderbetten von Holz und Eisen, Kranken-, Kinder- und Liegestühle, Puppenwagen, Knabenleiterwagen. 3029
H. Frank, St. Gallen
Rohrmöbel- und Stubenwagen-Fabrik. Gallusstr. 10
Telephon 31.33
Reparaturen.

Herrlich duftende Wäsche
mit unsern in Kleider oder Wäscheschrank zu legenden
Waldmeister-
Heliotrop-
Moschus- } **Riechsalz-Säckchen**
Preis Fr. 3.- per Säckchen
(Der Inhalt eines Säckchens kann nach Belieben in verschiedene kleine Säckchen geteilt werden.)
Versand franko geg. Nachnahme durch die 3099
„AVA" A. G., Arbon, Thg.

Feines, neues Schweizer
PIANO
kreuzsaitig, Eisenrahmen, nur 3 Monate im Gebrauch, verk. bei sof. Wegnahme zu nur 1275 Fr. (Kiste zur Verfügung) und erbittet Offerten unter Chiffre **L. 3096 Z.** an Orell Füssli-Annoncen, Zürich.

Verkehrshefte
Buchhaltung
Schuldbetreibg. u. Konkurs
bei Otto Egle, S.-Lhr., Gossau St. G. 2172

„SENNRÜTI"
Degersheim 900 m ü. M. **Toggenburg**
Best eingerichtete physikalisch-diätetische Kuranstalt
Das ganze Jahr geöffnet. Erfolgreiche Behandlung von Adernverkalkung, Gicht, Rheumatismus, Blutarmut, Nerven-, Herz-, Nieren-, Verdauungs- und Zuckerkrankheiten. Rückstände von Grippe etc. Illustrierte Prospekte.
2232 **F. Danzeisen-Grauer. Dr. med. v. Segesser.**

3088

Spezial-Angebot

Dem Wunsche unserer verehrten Kundschaft nachkommend, haben wir uns entschlossen, ein vorteilhaftes Serien-

Jackett

zu fabrizieren. Wir liefern:

Zickel in blau, nerz- und zobelfarbig	von Fr. 325.— an
Fohlen, schwarz	von Fr. 245.— an
Fohlen, braun	von Fr. 295.— an
Kanin, zobelfarbig	von Fr. 220.— an
Kanin, skunksfarbig	von Fr. 235.— an

Kürschnerarbeit

Besichtigen Sie ganz unverbindlich unsere Serien in Fuchsformen, wie:

Fuchs nature, gerade und geschweift	von Fr. 60.— an
Fuchs, zobelfarbig, gerade und geschweift	von Fr. 45.— an
Fuchs, alaskafarbig, gerade und geschweift	von Fr. 40.— an
Ziegen, alle Farben	von Fr. 35.— an
Chacale, silberfarbig	von Fr. 35.— an
Genotten, naturel	von Fr. 45.— an
Genotten, skunksfarbig	von Fr 35.— an

Spezial-Haus

Fr. Jul. Heintze A.-G.

gegründet 1854 **Zürich** Weinplatz 2

Transformationen und Extraanfertigungen im eigenen Atelier
Lidern und Montieren von Fellen

Pianohaus

JECKLIN
ZÜRICH

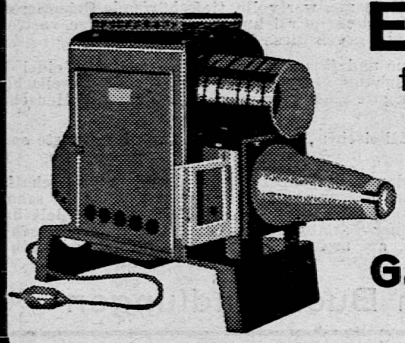
Wand Tafeln

mit Scholls 2226

„Matterhornplatte"

sind unzerbrechlich, bleiben tiefschwarz und matt, springen nicht und blättern nicht ab. Die besten Modelle zum Hängen und Stellen können im Original bei uns jederzeit besichtigt werden. Langjährige Garantie.
Ausführl. Prospekt gratis.

GEBRÜDER
SCHOLL
POSTSTRASSE 3 ZÜRICH



Epidiaskope

für Schulprojektion

Janus-Epidiaskop
Fr. 378.— und Fr. 450.—

Baloptikon-Epidiaskop
Fr. 450.— und Fr. 1275.—

Ausführlicher Katalog Nr. 30 L gratis

Ganz & Co., Zürich
Bahnhofstraße 40
Spezialgeschäft für Projektion 2222

Wie veranstalte ich **Volks- u. Weihnachtsabende?**

Eine ausführliche Anleitung mit **ausführlichen Programmen** enthält d. Buch: **Volksabende u. Volksfeste** des bekannten Methodikers H. Kempinsky. Enthält u. a. 5 Ansprachen zu Weihnachtsfeiern! Neue 4. u. 5. Auflage, broschiert Fr. 2.80, gebunden Fr. 3.60, Porto Fr. —.40. In der Praxis glänzend bewährt, von der Fachpresse überaus günstig beurteilt! **Wer Volksabende veranstalten will, findet keinen besseren Führer!**

Verlag Heinr. Handel
3092 **Breslau 8**

Sprachlehrer

zum sofortigen oder baldigen Eintritt von einer großen niederländischen Schule für moderne Sprachen (keine Berlitzschule) **gesucht.** 3101

Bewerber, die neben der deutschen Sprache besonders Englisch fließend sprechen, erhalten den Vorzug. Hohes Gehalt und dauernde Stellung. Ausführliche Angebote unter Nr. 55 Buchhdlg. Noording, Groningen (Holland).

DIAPOSITIVE

von Fliegeraufnahmen aus dem Gebiet der ganzen Schweiz, sowie wissenschaftlich wertvolle Photographien, als ausgezeichnetes Anschauungsmittel für Schulen geeignet, liefert die 2980

Ad Astra Aero, Schweiz. Luftverkehrs A.-G., **Zürich**
Telephon: Hottingen 12.74 Dufourstraße 175

Montreux Bahnhofnähe logiert man am besten im **Hotel de Montreux**

Gutes, bürgerliches Haus. Freundliche Bedienung. Mäßige Preise.
Für Gesellschaften Spezialpreise. 2842 **E. Tschanz,** Propr.

ENGADIN

Alkoholfreies Hotel u. Volksheim

St. Moritz 3105

Sonnige Zimmer. Zentralheizung. Gesellschaftsräume. Tel. 2.45

Underwood

Occasions- 3014
Schreibmaschinen

kaufen Sie am besten beim Generalvertreter

Cäsar Muggli, Zürich 1
Lintheschergasse 15

Elektrische 3021

Schulhausglocken „Baguttí"

funktionieren störungslos, ohne Batterie u. ohne Transformer, für jede Stromart. Starker klangvoller Ton.
Vertreter: E. Forster, Techniker, Bischofszell, Thurgau

3026 **Für Fr. 1.50**

1 Dutzend hübsche Neujahrs-Gratulationskarten mit Kuverts, Name und Wohnort des Bestellers bedruckt. **Bitte ganz deutlich schreiben.**
Buchruckerei Ed. Wigger & Cie., Luzern

Unser großes Lager in 2981

Teppichen, Läuferstoffen, Bettvorlagen, Tischdecken, Möbel- und Vorhangstoffen, Linoleum

bietet viel Interessantes. Die übersichtliche Anordnung erleichtert die Wahl. Wir führen nur gute Qualitäten zu vorteilhaften Preisen.

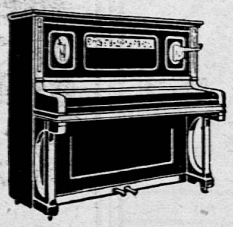
ZÜRICH BAHNHOFSTR. 18 **SCHUSTER & Co** ZÜRICH BAHNHOFSTR. 18

Auf Teppiche 10 % Rabatt an Vereinsmitglieder

PIANOS

Harmoniums
Musikalien
Violinen und Saiten

25



Alleinvertretung für das Gebiet unserer Häuser der Schweizerpianos BURGER & JACOBI

—

Spezial-Atelier für künstl. Geigenbau und Reparatur

—

Größte Auswahl in Noten für jeglichen musikalischen Bedarf

—

Kulante Bedingungen
Zahlungserleichterung
Kataloge kostenfrei

—

Hug & Co., Zürich
Sonnenquai 26/28 und Helmhaus

Buchhaltungshefte
Bosshart

Format 21 × 28 cm, enthaltend Korrespondenzpapier, Buchhaltung, sowie alle wichtigen Formulare des Verkehrs solid geheftet.

Preis: Ausgabe A. für Volksschulen Fr. 1.70
„ „ B. Sekundar- und Gewerbeschulen „ 1.80

Die Hefte haben sich in kurzer Zeit an **Volks-, Sekundar- und Gewerbeschulen** mit steigendem Erfolge eingeführt. Partiepreis mit Rabatt. Ansichtsendungen unverbindlich.

Verlag und Fabrikation
G. Bosshart, Buchhandlung und Papeterie
Langnau (Bern). 3027

Sprach- und Schreib-Störungen
Dr. med. J. Marjasch-Gysel
Sprechstunden 6—7 Uhr und nach Übereinkunft.
Zürich, Hochstraße 9 — Telephon Hottingen 88.56
3076 (Tramhaltestelle Haldenbach).

Sozialdemokratie und staatsbürgerliche Erziehung

oder

Staatsbürger, Weltbürger und Mensch.

Geschichtlich, systematisch kritisch.

Von a. Nationalrat **Robert Seidel**

Professor an der Eidgenössischen Technischen Hochschule und Privatdozent an der Universität Zürich.

3. Auflage. 10 Bogen 8°. — **Preis Fr. 4.—.**

Bundesrat Dr. Hoffmann: „Eine vortreffliche Schrift."

Erziehungsdirektor Rosier, Genf: „Eine tiefgründige, umfassende Abhandlung voll neuer Ideen und originaler Betrachtungen. Sie regt zum Denken an, stellt die wichtige Frage auf eine breitere Grundlage und hebt sie auf eine höhere Stufe."

Dietze, Natur und Gesellschaft, Berlin: „Ihre Schrift hat mir höchsten Genuß bereitet."

Stabsleutnant B., Feldpost: „Ihr Buch hat mich in der Seele erfreut."

Weser-Zeitung, Bremen: Prof. Dr. L. Gurlitt: „Eine tapfere Schrift voll sieghafter Klarheit ... Eine wahre Mannestat zur rechten Stunde."

Tages-Anzeiger, Zürich (parteilos): „Für den Leser ein intellektueller Genuß und ein moralischer Gewinn."

Berner Tagblatt (konservativ): „Eine umfassende, von hohem wissenschaftlichem Ernst getragene Darstellung. Die tiefschürfenden Ausführungen sind grundlegend."

Thurgauer Tagblatt (demokratisch), **Reg.-Rat Dr. Hofmann, Frauenfeld:** „Wie kein zweiter war Seidel berufen, die Frage der staatsbürgerlichen Erziehung darzustellen. Mit dieser Schrift hat er seinem Forschertum einen neuen Denkstein errichtet."

Landbote, Winterthur (demokratisch): „Die Kraft des Seidelschen Stiles kommt dem bedeutenden Inhalte ungemein zugute, und die lichtvolle Darstellungsweise erweckt an vielen Stellen förmliche Begeisterung."

Der Staatsbürger, Bern (freisinnig): „Eine bedeutsame, wertvolle, tiefschürfende Orientierung über Wesen, Aufgabe und Ziel der staatsbürgerlichen Erziehung ... Scharfsinnige, vortreffliche, sachliche Widerlegungen der Einwände gegen diese Erziehung."

Neue Zürcher Zeitung (freisinnig): „Mit Wärme und Überzeugungskraft begründet Seidel die Notwendigkeit der staatsbürgerlichen Erziehung für den einzelnen, für die Gesellschaft und für den Staat. Sie soll jedoch nicht nur gute Staatsbürger, sondern auch gute Menschen und Weltbürger bilden."

Schweizerische Metallarbeiterzeitung (sozialistisch): „Die Schrift kann aufs wärmste empfohlen werden."

Vorwärts, Berlin (sozialistisch): „Mögen alle, denen die angedeuteten Probleme zu schaffen machen, zu dieser Schrift greifen. Sie werden Klärung und reiche Anregung aus ihr schöpfen ... Das Buch zeigt die ganze, geradezu jünglingshaft anmutende Frische Seidels und die Unbeirrbarkeit und Folgerichtigkeit seiner Schlußfolgerungen, durch die er sich schon in seinen früheren Schriften auszeichnete, am meisten in seinem geradezu klassischen Buche über den Arbeitsunterricht (1885)."

Zu beziehen in den Buchhandlungen

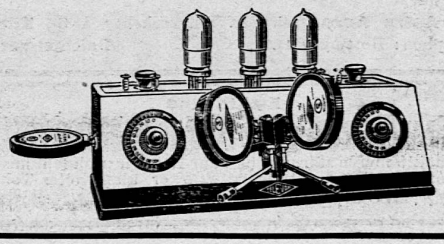
An die **Herren Lehrer**
10 % Extra-Rabatt
auf Konfektion und 5 % auf Maßanfertigung

Bliss & Krauer, Zürich 1
Limmatquai 8
1960

Favarger-Televox

Zürich Seehofstraße 4 — **Neuchâtel** — Bern M. Kunz & Cie. Marktgasse 47

3067.

Lehrer!

Verschafft Euch einen Radioapparat bei diesen Schweizerfabriken. — Lautsprecher „AMPLION"